

#22/Oktober 2025

Lädere

Infomagazin und Jahresbericht 2024/2025
Technische Fachschule Bern



Glänzende IPA-Abschlüsse der Informatiker/innen

Topnoten als Bestätigung für die
neu konzipierte Ausbildung

Seite 10

Künstliche Intelligenz im Un- terricht und in Projektarbeiten

Ein zusätzliches «Tool»
als grosse Herausforderung

Seite 18

60 Jahre nach dem Lehrabschluss

Drei Ehemalige erinnern sich
an ihre Zeit an der «Lädere»

Seite 30

Technische Fachschule Bern. Die Technische Fachschule Bern bietet rund 650 Lehrstellen in 13 verschiedenen Berufen an. Als Vollzeit-Berufsschule ist sie Lehrbetrieb und Berufsfachschule in einem und führt auch die überbetrieblichen Kurse für interne und externe Lernende durch. Eine breite Palette an Kursen und Weiterbildungen ermöglicht die persönliche Karriere nach Abschluss der beruflichen Grundbildung. Für Private wie auch für Industrie und Gewerbe bietet die Technische Fachschule Bern Produkte an, die von den Lernenden angefertigt werden, vom Prototyp bis zur Kleinserie. www.tfbern.ch

«Lädere-Verein». Der «Lädere-Verein» unterstützt die Technische Fachschule Bern ideell und finanziell, insbesondere das vorliegende Infomagazin. Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen. www.laedereverein.ch

Geschlechtergerechte Sprache. Um die Anliegen der Lesbarkeit und jene einer geschlechtergerechten Sprache zu berücksichtigen, benutzen wir in diesem Magazin eine Kombination verschiedener Möglichkeiten (Paarformen, Kurzformen und geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen).

Impressum. Das Magazin erscheint einmal pro Jahr. Auflage: 2800 Exemplare.

Redaktion und Gestaltung: Iwan Raschle, iwanraschle.ch

Mitarbeit: Ronny Kummer

Fotos: Technische Fachschule Bern, Thomas Hodel, Iwan Raschle, Ronny Kummer, stock.adobe.com, zur Verfügung gestellt.

Druck: Gerber Druck AG, Steffisburg

Titelbild: Thomas Hodel.

Über sich hinauswachsen

«Niemand weiss, wie weit seine Kräfte gehen, bis er es versucht», notierte der französische Schriftsteller François de La Rochefoucauld im 17. Jahrhundert. Wer sich anstrengt, entdeckt Grenzen. Und verschiebt sie zugleich. Aus Anstrengung erwächst Können, und aus Können entsteht manchmal Erstaunliches.



So verhält es sich auch an der Technischen Fachschule Bern. Unsere Lernenden sind nicht nur bereit, solide Leistungen zu erbringen. Sie zeigen regelmässig Höchstleistungen. Ganz gleich, ob in den Werkstätten, an den IPA-Abschlüssen oder auf internationalem Parkett: Sie beweisen, dass Talent allein nicht genügt. Es braucht Durchhaltevermögen, Präzision, Training. Und die innere Bereitschaft, mehr zu geben, als man muss. Als man selbst für möglich hält.

Ein eindrückliches Beispiel ist Silvan Reichen: Kurz vor Redaktionsschluss dieser Ausgabe gewann der Schreinerlernende die SwissSkills in der Kategorie Möbelschreiner/in und löste damit das Ticket an die WorldSkills 2026 in Shanghai. Seine Geschichte zeigt, was mit Hingabe möglich ist. Und wie weit wir kommen, wenn wir unsere ganze Energie darauf verwenden, ein Ziel zu erreichen.

Beeindruckende Höchstleistungen zeigen auch unsere Leistungssportlerinnen und -sportler, die ihre Ausbildung an der TF Bern mit Training und Wettkämpfen verbinden. Sie beweisen, dass Bildung und Sport nicht Gegensätze sind, sondern sich gegenseitig beflügeln können.

Diese Bereitschaft, über sich hinauszuwachsen, macht uns stolz. Sie prägt die TF Bern seit vielen Jahren und wird auch unsere Zukunft bestimmen. Denn eine Fachschule lebt nicht allein von Infrastruktur, Programmen oder Konzepten. Sondern von Menschen, die bereit sind, mehr zu geben, als man erwartet.

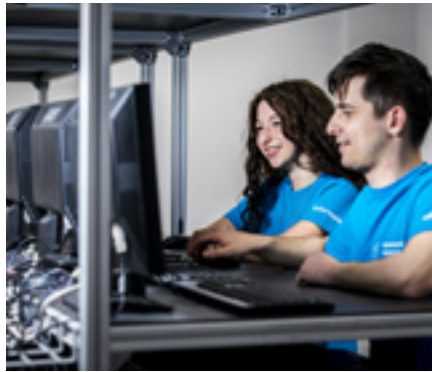
Matthias Zurbuchen, Direktor

Inhalt



6

Die Geschäftsleitung der Technischen Fachschule Bern hat vor den Sommerferien 2025 einen **Strategieprozess** begonnen. Die 2019 in Kraft gesetzte Strategie wird analysiert und aktualisiert.



10

In der **Berufsgruppe ICT** schlossen die lernenden Informatiker/innen EFZ mit Fachrichtung Plattformentwicklung ihre Individuelle Projektarbeit (IPA) mit glänzenden Resultaten ab.



11

Am Ende des ersten Semesters des Schuljahres 2025/2026 wird die TF Bern zum ersten Mal ein neues **Beurteilungsraster** einsetzen und die Lernenden sowohl diagnostisch als auch prognostisch beurteilen.



19

Die **Berufsgruppe Elektronik** der Technischen Fachschule Bern entwickelt ihre Ausbildung inhaltlich, methodisch und strukturell weiter. Ziel ist eine zukunftsgerichtete, individualisierbare Berufsbildung.



20

In der **Abteilung Metalltechnik** wird Metall nicht nur bearbeitet. Es wird erlebt. Im zweiten und dritten Lehrjahr realisieren die Lernenden Aufträge und lernen, was Qualität im Handwerk bedeutet.



21

Aufträge selbstständig meistern von der Planung bis zur Montage ist das Ziel der **Spengler- und Solartechnik-Ausbildung**. Kompetenzorientierter Unterricht heisst: denken, handeln, vernetzen.



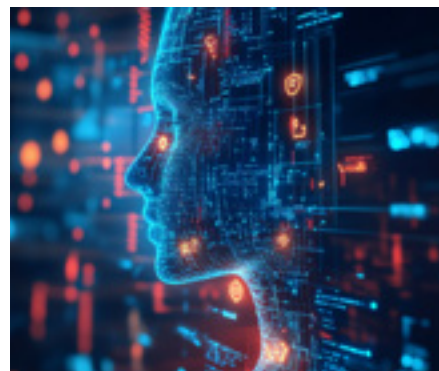
12

Elia Schnyder war als Orientierungsläufer einer von rund 40 Lernenden im **Leistungssportprogramm** der TF Bern. In seinem letzten Lehrjahr verbrachte er als Austauschstudent sechs Monate in Schweden.



13

Die **Vorlehre^{plus}** schafft für Personen, die spät zugewandert sind, die nötigen Grundlagen für eine qualifizierende Berufsbildung. Sie setzt auf eine breite Ausbildung, Förderung der Sprachkompetenzen und Coaching.



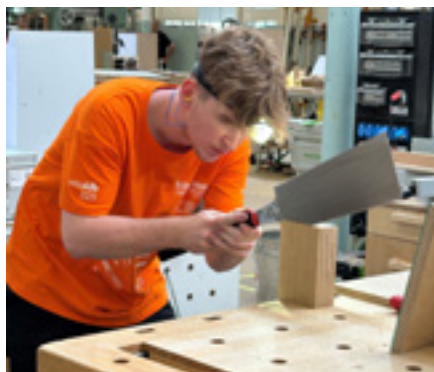
18

In der **Berufsgruppe ICT** gehört der Umgang mit künstlicher Intelligenz zum Alltag. Lernende erfahren: Wer KI einsetzen will, muss nicht nur technische Fähigkeiten mitbringen, sondern auch bereit sein, selbst zu denken.



22

In der **Abteilung Maschinenbau** trifft traditionelles Handwerk auf digitale Innovation. Die Ausbildung wurde konsequent digitalisiert, von interaktiven Zeichnungen bis zu Videosimulationen.



23

Mit ruhiger Hand schreinert sich **Silvan Reichen** an die Spitze: Er gewann die SwissSkills als Möbelschreiner und wird die Schweiz an den WorldSkills 2026 in Shanghai vertreten.

8 **Schwerpunkte 2024/2025**

15 **Jahresbericht**

16 **Die wichtigsten Zahlen**

24 **Lehre und Leistungssport**

26 **Mitarbeitende und Leitung**

30 **Ehemalige – 60 Jahre nach dem Lehrabschluss**

32 **Berufserkundung und Grundbildung**

33 **Weiterbildung und Kurse**

35 **5 Fragen an Mariana Baumann**

«Damit wir die Energie am richtigen Ort einsetzen»»

Die Geschäftsleitung der Technischen Fachschule Bern hat vor den Sommerferien 2025 einen Strategieprozess begonnen. Die 2019 in Kraft gesetzte Strategie wird analysiert und aktualisiert. Bereits weit fortgeschritten ist das Standortentwicklungsprojekt, das den aktuellen Raum- und Flächenbedarf an den beiden Standorten in Bern aufzeigt.

Sechs Jahre sind eine kurze Zeit. Und sechs Jahre sind eine lange Zeit. So mag die Strategie der Technischen Fachschule Bern für manche «erst gerade» in Kraft gesetzt worden sein – das war 2019 der Fall –, anderen wiederum scheint dieser Termin in weiter Ferne zu liegen. Sicher ist: Seit dem letzten Strategieprozess, der 2018 gestartet wurde, haben sich viele Faktoren verändert, die sich auf den Alltag der Technischen Fachschule Bern bereits heute auswirken oder den Blick in die Zukunft beeinflussen.

Zum einen steht seit dem 3. Dezember 2024 fest, dass die TF Bern nicht nach Burgdorf

ziehen wird. Dadurch entfällt ein prägender Zukunftsfaktor, obschon er nie direkt im Zentrum der Strategieüberlegungen gestanden habe, wie Matthias Zurbuchen, Direktor der TF Bern, erklärt. Schon 2018 sei die Strategie im Grundsatz unabhängig von der Standortfrage entwickelt worden. Da der vorgesehene Umzug aber grosse Veränderungen bedeutet hätte, sei er als separater Punkt in der Strategie aufgenommen worden. Es ging darum, heisst es im «Infomagazin #16» von Oktober 2019, «die Räumlichkeiten für die Lehre, Weiterbildung und Produktion optimal zu planen. So, dass wir neue Lehr- und Lernformen umsetzen, lehrjahrübergreifend ausbilden,

Laborformen entwickeln und basierend auf Industrie 4.0 und Lean Management produzieren können.»

Veränderungen im Rahmen der bestehenden Räume und Flächen

Durch den Verbleib an den beiden Standorten in Bern müssten Lehr- und Lernformen sowie Arbeits- und Produktionsprozesse nun im Rahmen der bestehenden Raum- und Flächenangebote optimiert werden, sagt Matthias Zurbuchen. Der aktuelle Raum- und Flächenbedarf sei im Rahmen eines Standortentwicklungsprozesses in diesem Sommer bereits ermittelt worden, stehe also erneut nicht direkt im



Fokus des Strategieprozesses. Gleichwohl beeinflusse der Entscheid, in Bern zu bleiben, den Betrieb und die Zukunft der Institution, beispielsweise mit Blick auf die Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen und Schulen. «Hier werden wir auf Kontakten aufbauen können, die zum Teil seit Jahrzehnten bestehen», sagt Matthias Zurbuchen, «das ist sicher ein Vorteil, wenn wir hier in Bern bleiben».

Wichtige Fragen in zentralen Themenbereichen stellen und beantworten

Im Strategieprozess stelle sich die Geschäftsleitung bis zu den nächsten Kollegiumstagen im Sommer 2026 vielen wichtigen Fragen in zentralen Themengebieten, erklärt Matthias Zurbuchen. «Wir werden die Kultur beleuchten und uns fragen, wie wir uns als Team weiterentwickeln können, und wir werden prüfen, wie bei uns neue Ideen entstehen, wie wir Innovationen entwickeln.» Betrachtet würden auch die interne und die externe Kommunikation: Wie kommuniziert die TF Bern, welche Kanäle nutzt sie für welche Zielgruppen, wie tritt sie in Erscheinung? Auch die Digitalisierung sei – wie im letzten Strategieprozess vor sieben Jahren – ein wichtiges Thema. «Wir werden uns fragen, wie die TF Bern mit Blick auf die Digitalisierungsstrategie des Kantons unterwegs ist, wo wir unseren Platz sehen und wohin unser Weg führen könnte», sagt Matthias Zurbuchen. Darauf, dass die Entwicklung im Bereich der Künstlichen Intelligenz seit der ersten veröffentlichten Version von ChatGPT rasend schnell verlaufe, hätten Berufsschule und Werkstätten bereits reagiert. Die Entwicklung werde aufmerksam beobachtet, und KI werde sowohl thematisiert als auch aktiv eingesetzt.

Im Rahmen des Strategieprozesses werde auch das Qualitätsmanagement betrachtet und überprüft, wie Ressourcen und Infrastruktur genutzt werden. «Setzen wir unsere Ressourcen am richtigen Ort ein?» Diese Frage stelle sich nicht mit Blick auf den geografischen Sitz der Institution, sondern primär darauf, ob Arbeiten «inhouse» am optimalen Ort ausgeführt würden.

Schliesslich überprüfe man auch das ganze Bildungsangebot der Technischen Fachschule Bern, das Portfolio. Dabei gehe es darum, zu analysieren, ob das aktuelle Angebot richtig sei und dem Auftrag des Gesetzgebers entspreche. «Unser Auftrag ist es», betont Matthias Zurbuchen, «im Bereich der dualen Lehren dort etwas anzubieten, wo noch kein Angebot besteht oder wo ein Fachkräftemangel herrscht.»

«Wir freuen uns alle auf diesen Prozess»

Ob sechs Jahre eine lange Zeitspanne darstellen oder doch eher eine kurze, diese Frage stellt sich für Matthias Zurbuchen nicht. Der Strategieprozess komme für ihn «zum absolut richtigen Zeitpunkt». Gerade für die neuen Mitglieder der erweiterten Geschäftsleitung sei es ideal, die Strategie mitprägen, mitentwickeln zu können.

Dazu eingeladen, über die Strategie der TF Bern nachzudenken und diese mit zu prägen, seien auch die Mitarbeitenden, sagt

Matthias Zurbuchen. Er zeigt sich sehr erfreut darüber, dass 18 Personen aus dem Team an der Strategie mitarbeiten werden. Sie könnten dies unabhängig von der Geschäftsleitung tun, betont Matthias Zurbuchen: «Die Mitarbeitenden werden ihre Ideen in einem separaten Gremium einbringen können.»

«Wir freuen uns alle auf diesen Prozess», sagt Matthias Zurbuchen. «Und ich bin überzeugt davon, dass wir ein sehr gutes, ein sehr starkes Team sind. Damit meine ich das gesamte Team der Technischen Fachschule Bern. Wir verfügen über ein sehr grosses Potenzial.»

Mit einer überarbeiteten, aktualisierten Strategie werde es der TF Bern noch besser gelingen, dieses Potenzial auszuschöpfen. «Wir haben so viele Möglichkeiten, die noch offen sind», betont Matthias Zurbuchen. «Wir müssen die richtigen Schwerpunkte setzen, damit wir die Energie am richtigen Ort einsetzen.» ■

«Der Strategieprozess kommt zum absolut richtigen Zeitpunkt.»

Matthias Zurbuchen,
Direktor der TF Bern

Schwerpunkte Schuljahr 2024/2025

August

Unsere fünfzehnten Kollegiumstage fanden vom 6. bis 8. August 2024 mit Informationen und Workshops statt. Der gesellige Teil konnte bei bestem Wetter in der Lorraine bei einem gemeinsamen Grillieren genossen werden. Das Schwerpunktthema der Kollegiumstage war die Umsetzung der Pädagogischen Grundsätze im Unterricht, die fester Bestandteil der Grund- und Weiterbildung an der TF Bern sind.

Am 12. August begannen 185 Lernende an der Technischen Fachschule Bern ihre Ausbildung und reisten in der dritten Woche ins polysportive Lager nach Fiesch. Im traditionellen Startlager lernten sich dort die neuen Lernenden bei verschiedensten Aktivitäten besser kennen und machten sich mit den Werten und Zielen der TF Bern vertraut.

Wir durften ab August unser Vorlehre-Angebot mit der Vorlehre^{plus} Holz-Metall-Solar starten.

September / Oktober

Die Berufs- und Ausbildungsmesse BAM konnte vom 5. bis 9. September erfolgreich durchgeführt werden. Während der fünf Messtage besuchten über 700 Schulklassen das BERNEXPO-Areal. Insgesamt waren 22'200 Besuchende vor Ort. Vor allem übers Wochenende kamen viele interessierte Eltern mit ihren Kindern am TF Bern-Stand vorbei und informierten sich über unser Lehrstellen-Angebot.

Der alljährliche Sporttag vom 12. September musste wegen schlechten Wetters abgesagt werden.

Am 26. Oktober öffneten wir unsere Türen für Schülerinnen und Schüler, Eltern, Ehemalige und weitere Interessierte. Die Besucherinnen und Besucher waren von unseren motivierten Lernenden, unserer Begeisterung für das Handwerk sowie unseren Räumlichkeiten beeindruckt.

Der Botschafter des Kosovo, Mentor Latifi, besuchte am 30. Oktober die TF Bern zu einem interessanten Austausch zum schweizerischen und kosovarischen Bildungssystem.

November / Dezember

Am 5. November besuchten 17 Grossrätinnen und Grossräte der Bildungskommission (BiK) unsere beiden Standorte Lorraine und Felsenau. Nach einer Präsentation der Gesamtschule zu Organisation, Bildungsangeboten und Herausforderungen unserer Schule begaben sich die Besucherinnen und Besucher auf einen Rundgang durch die Werkstätten.

Am Nationalen Zukunftstag am 12. November kamen rund 130 Schülerinnen und Schüler in die TF Bern. Sie liessen sich von den technischen Berufen begeistern, stellten gemeinsam mit unseren Lernenden und Berufsbildenden Gegenstände her und konnten so ihren möglichen Traumberuf hautnah erleben.

Am 18. November fand an den Standorten Lorraine und Felsenau das Aufrechterhaltungsaudit statt. Das Audit konnte ohne Abweichungen erfolgreich abgeschlossen werden.

Der Pensioniertenanlass fand am 20. November mit einer Führung durch die Berufsgruppe ICT und anschliessendem Apéro statt.

Die TF Bern feiert mit unseren beiden Schreinerlernenden Jeremy Barrot und Silvan Reichen einen sensationellen Zweifachsieg am nationalen Powerschreiner Cup 2024 in Zürich. Jeremy Barrot siegte am 22. November im Final vor Silvan Reichen. Ebenfalls am Start war mit Alois Suter ein dritter TF Bern-Lernender, der sich bis ins Halbfinal «durchschreinerte». Insgesamt nahmen schweizweit 127 Schreinerlernende teil. ¹

An der Sitzung vom 3. Dezember des Grossen Rates wurde die Planungserklärung Rothenbühler (Mitte) – Der Bildungscampus Burgdorf, bestehend aus den Teilprojekten «Technische Fachschule Bern» und «Gymnasium», ist wie geplant zeitnah zu realisieren, und die entsprechenden Mittel sind im Budget und im AFP bereitzustellen – abgelehnt (74 Ja, 77 Nein, 4 Enthaltungen). Dies bedeutet, dass der Bildungscampus Burgdorf nicht realisiert wird und die TF Bern in Bern bleibt.

Januar / Februar

Am 8. Januar starteten wir mit dem Neujahrsanlass ins 2025. Matthias Heimberg wurde für sein langjähriges Engagement an der Lädere der Prix Subjectif verliehen.

Die TF Bern fördert regelmässig den internationalen Austausch in der Bildung. So hatten wir am 30. Januar die besondere Gelegenheit, eine Delegation aus Dänemark (Egedal Gymnasium & HF, Hasseris Gymnasium, Frederiksberg HF, Københavns VUC (KVUC), Gladsaxe Gymnasium) willkommen zu heissen. Sie interessierten sich für unser Bildungssystem sowie unsere praxisorientierte und innovative Umsetzung.

Bei traumhaftem Wetter fand vom 3. bis 7. Februar unser Schneesportlager in Grindelwald statt. Beste Pistenverhältnisse, eine super Stimmung und vor allem keine Verletzungen – besser geht's nicht! ²

Im Februar durchliefen unsere Lernenden den Erlebnisparcours der Suva. Nach diesem «Erlebnis» achten die Lernenden verstärkt auf die Sicherheit und erhöhen ihre Chance auf eine unfallfreie Lehrzeit.

März / April

Vom 27. bis 28. März traf sich die erweiterte Geschäftsleitung in der Trauffer Erlebnisswelt in Brienz zur jährlichen Klausurtagung. Als Rahmenprogramm wurde die «Schnätzi», die Schule für Holzbildhauerei in Brienz besucht. ³



Zwischen dem 10. und 14. März absolvierten unsere Lernenden aus dem 1. Lehrjahr im Festsaal den Nothelferkurs des Samariterverbands Bern. In diesem Kurs lernen sie, bei Verkehrsunfällen sicher Erste Hilfe zu leisten und bei medizinischen Notfällen die richtigen Massnahmen zu treffen.

Am 3. April vor genau 60 Jahren hat die Mechanikerklasse 1961–1965 ihre Ausbildung an der Lädere erfolgreich abgeschlossen. Dieses besondere Jubiläum feierte die Klasse mit einem Besuch bei uns an der TF Bern. Dabei erhielten die Gäste spannende Einblicke in die heutige Ausbildung im Bereich Maschinenbau an der TF Bern.

Mai

Zwei unserer Schreiner-Talente haben unter Beweis gestellt, was in ihnen steckt und wie viel Zukunft im Handwerk liegt! An den regionalen Schreinermeisterschaften haben Silvan Reichen und Alois Suter brilliert. Silvan hat den Wettkampf gewonnen und ist nun offiziell Mitglied der Schreiner-Nationalmannschaft.

Die TF Bern war nach der letztjährigen Pause am 10. Mai zurück am GP Bern. Mit 137 Lernenden hatten wir dieses Jahr die meisten Läuferinnen und Läufer von allen gemeldeten Mittel- und Berufsschulen (SMB Sek II) am Start. **4**

Am 15. Mai hiessen wir 15 Vertreterinnen und Vertreter der Arbeiterkammer Steiermark willkommen. Im Zentrum des Interesses standen unser pädagogisches

Konzept, die enge Vernetzung von schulischer und betrieblicher Bildung, die MINT-Förderung und unser innovatives Projekt «Vorlehre^{plus}». **5**

Besfort Ajeti, Lernender Informatiker EFZ im Ressort Informatik, nahm erfolgreich an den Regionalmeisterschaften teil und konnte sich dadurch für die Schweizermeisterschaft an den ICT Skills 2025 in Bern qualifizieren.

Thomas Reichen, Absolvent des Bildungsgangs dipl. Maschinenbautechniker/-in HF erreichte an der Preisverleihung der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft des Kantons Bern VWG den hervorragenden 2. Platz. Er wurde für seine Diplomarbeit «Prozessverbesserungen in der Schleiferei» ausgezeichnet. **6**

Juni/Juli

Auch in diesem Jahr radelten wir im Juni als TF Bern wieder bei «bike to work» mit.

Im ABU-Unterricht werden jährlich Gruppenarbeiten zum Thema Nachhaltigkeit verfasst und prämiert. Der Nachhaltigkeitspreis 2025 ging an Fabian Zingg und Eleshadaye Ghebrehiwet aus der ICT. Mit der hervorragenden Arbeit «Grüner Schatz im Abwasser – Gewinnung thermischer Energie aus dem Abwasser» haben sie die Jury überzeugt und den Preis gewonnen.

Judith Guillaume erhielt für ihre berufliche Laufbahn an der TF Bern den Karrierepreis vom Lädere-Verein. 2016 startete sie mit

der zweijährigen EBA-Ausbildung zur Schreinerpraktikerin und absolvierte nach erfolgreichem Abschluss von 2018 bis 2022 die interne Lehre zur Schreinerin EFZ. Im Sommer 2023 entschied sie sich, im Technischen Büro der TF Bern die verkürzte zweijährige duale Ausbildung zur Zeichnerin EFZ Fachrichtung Innenarchitektur zu beginnen – ein anspruchsvoller Weg, den sie 2025 erfolgreich abschloss.

Unser Standort Lorraine war am 20. Juni Einsatzort für die Übung des Brandcorps Kp Ost der freiwilligen Feuerwehr Bern. Das Brandcorps legte eine Wasserleitung bis in die Aare hinunter – bei rund 30 Grad eine durchaus schweisstreibende Angelegenheit.

Ein ganz besonderes Highlight kam zum Schluss: Die Diplomfeier! Am 2. Juli 2025 durften wir im Casino Bern zum ersten Mal eine gemeinsame Diplomfeier über alle Lehrberufe hinweg feiern – ein bedeutender Meilenstein für unsere Lernenden, aber auch die TF Bern. 152 von 152 Lernenden feierten ihren wohlverdienten Abschluss der Ausbildung. Eine Erfolgsquote von 100%, das spricht für den Einsatz unserer Lernenden, Berufsbildnerinnen und Berufsbildner sowie Lehrpersonen. Dieser denkwürdige Moment konnte in der Fotoecke der ewb, unseres Hauptsponsors der Diplomfeier, festgehalten werden. **7**

Glänzende IPA-Abschlüsse der Informatiker/innen

In der Berufsgruppe ICT schlossen die lernenden Informatiker/innen EFZ mit Fachrichtung Plattformentwicklung ihre Individuelle Projektarbeit (IPA) mit glänzenden Resultaten ab. Lernende und Auszubildende sind gleichmassen stolz auf die erreichten Bestnoten.

Nur ein Zehntel bzw. nur zwei Zehntel fehlten bis zur Maximalnote Sechs: Zwei der lernenden Informatiker/innen EFZ mit Fachrichtung Plattformentwicklung schlossen im Sommer 2025 ihre IPA mit Höchstnoten ab: einmal mit der Note 5.9 und einmal mit 5.8. Ein Glanzresultat erreichten die Lernenden auch insgesamt: Die Durchschnittsnote 5.3 sei der beste je erreichte Schnitt, freut sich Matthias Heimberg, Leiter der Berufsgruppe ICT. «Wir haben diese Ausbildung vor drei Jahren komplett neu konzipiert und ausgerollt, deshalb sind die tollen IPA-Abschlüsse für uns natürlich eine Bestätigung dafür, dass unser Ausbildungskonzept in der Umsetzung überzeugt.» Auch für die Lernenden seien die erzielten Resultate eine grosse Anerkennung ihrer Arbeit und ihres überdurchschnittlichen Engagements. «Es braucht immer Lernende, die bereit sind, einen Extra-Effort zu leisten, und dieser ist nötig, um so gute Noten zu erreichen», sagt Matthias Heimberg und schmunzelt: «Weniger würde bekanntlich auch reichen. Selbst mit einer Vier wäre der Abschluss bestanden.»

Die jungen angehenden Berufsleute haben diese Bereitschaft gezeigt und herausragende Leistungen erzielt. Mit dazu beigetragen hätten natürlich die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner, betont Matthias Heimberg, sie hätten «das gesamte Setting ermöglicht, in dem sich die jungen Talente entfalten konnten.»

Enorme Anstrengungen auf mehreren Ebenen

Dass Höchstleistungen von verschiedenen Beteiligten erbracht wurden, sieht auch Mauro Abbühl so, stellvertretender Direktor der TF Bern und Abteilungsleiter ICT und Elektronik. «Für mich bestätigen sich die enormen Anstrengungen, die wir in den letzten Jahren auf mehreren Ebenen unternahmen. Ich bin sehr stolz auf unsere Lernenden und auf ihre Resultate, und ich bin stolz auf die gesamte Berufsgruppe, die unter der Leitung von Matthias Heimberg eine umfassende Reorganisation umsetzte.» Dadurch sei ein überzeugendes Ausbildungsangebot entstanden, das auch im Praxisumfeld Anerkennung finde. Die tollen IPA-Abschlüsse des ersten Ausbil-

dungs-«Jahrgangs» zeigten deutlich, dass es gelungen sei, aus einer grossen Schwäche eine weit grössere Stärke zu entwickeln.

Vor der Neukonzeption wurde die Informatikausbildung an der Technischen Fachschule Bern als zu praxisfern kritisiert, weil sie zu wenig als Praxisbetrieb funktionierte, und das habe sich zum Teil auch in den praktischen Abschlussarbeiten gezeigt. Durch die Neuorganisation der Ausbildung und des praktischen ICT-Betriebs sei es gelungen, den Lernenden eine reale Praxisumgebung zu bieten. Die Ausbildung sei nun wirklich wirtschaftsnah, wie es das Leitbild definiere, und zwar im gelebten Alltag der Lernenden. Das ganze Team der Berufsgruppe ICT habe eine «fantastische Leistung vollbracht», freut sich Abteilungsleiter Mauro Abbühl. In kürzester Zeit sei «eine robuste Basis» dafür entstanden, dass die lernenden Informatikerinnen und Informatiker bestmöglich vorbereitet werden – vorbereitet auf die IPA und den Abschluss ihrer Lehre. Und vorbereitet auf ihre «Feuertaufe» in der Praxis. ■

«Wir haben diese Ausbildung vor drei Jahren komplett neu konzipiert und ausgerollt, deshalb sind die tollen IPA-Abschlüsse für uns natürlich eine Bestätigung dafür, dass unser Ausbildungskonzept überzeugt.»

Eine Beurteilung, die auch Potenziale berücksichtigt

Am Ende des ersten Semesters des Schuljahres 2025/2026 wird die Technische Fachschule Bern zum ersten Mal ein neues Beurteilungsraster einsetzen und die Lernenden sowohl diagnostisch als auch prognostisch beurteilen.

«Wessen wir am meisten im Leben bedürfen, ist jemand, der uns dazu bringt, das zu tun, wozu wir fähig sind.» Dieses Zitat des US-amerikanischen Schriftstellers und Philosophen Ralph Waldo Emerson wurde den «Pädagogischen Grundsätzen» der Technischen Fachschule Bern vorangestellt, einem Schlüsseldokument, das sich auch im zweiten Gültigkeitsjahr bewährte, wie Autor Mauro Abbühl, stellvertretender Direktor der TF Bern, betont. «In den Pädagogischen Grundsätzen haben wir sehr grundsätzliche Aspekte unserer Tätigkeit definiert. Gerade am Beziehungsverhältnis zwischen den Lernenden und den Lehrpersonen sowie den Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern – an der «pädagogischen Allianz» – erkennen wir sehr gut, vor zwei Jahren die Pflöcke am richtigen Ort eingeschlagen zu haben.» Die Leitsätze blieben im nächsten Schuljahr unverändert in Kraft, sagt Mauro Abbühl, und sie bedürften auch keiner Korrektur, keiner Ergänzung.

Eine Ergänzung erfährt das wichtige Dokument ab dem neuen Schuljahr 2025/2026 insofern, als an der Technischen Fachschule Bern eine neue «Weisung zum Laufbahnentscheid» gilt. Um diese Weisung umzusetzen, habe er mit seinem Team eine Kompetenzmatrix entwickelt, erzählt Mauro Abbühl. «Mithilfe dieser Matrix können wir sowohl die berufliche Praxis der Lernenden beurteilen als auch ihr Entwicklungspotenzial abschätzen.»

Auch die neue Form der Beurteilung, um es in den Worten von Ralph Waldo Emerson zu sagen, dient dem Ziel, die Lernenden darin zu bestärken, das zu tun, wozu sie fähig sind. «Wir fördern bei unseren Lernenden und Studierenden Fach-, Selbst-,



Sozial- und Methodenkompetenzen, die es ihnen ermöglichen, ihre vorhandenen Ressourcen in neue Situationen zu übertragen und handlungsfähig zu sein», heisst es in den Pädagogischen Grundsätzen, und genau dazu diene die neue Beurteilung, erklärt Mauro Abbühl.

«Wir sprechen neu ja nicht mehr von Promotionsentscheiden, sondern von Laufbahnentscheiden, und deshalb ist es richtig, nicht nur diagnostisch die Vergangenheit zu betrachten, also die während des letzten Semesters erbrachten Leistungen zu beurteilen, sondern auch das Potenzial der Lernenden zu berücksichtigen. Auf Grundlage der Diagnose und der Prognose wird beurteilt, ob eine lernende Person das Qualifikationsverfahren (QV) bestehen kann.» Die Kompetenzmatrix zeige auch auf, sagt Mauro Abbühl, in welchen Bereichen der oder die Lernende noch stärker unterstützt werden müsste auf dem Weg zum «QV».

Mauro Abbühl sieht im neuen Beurteilungssystem eine Weiterentwicklung der pädagogischen Grundsätze: «Damit setzen wir die begonnene pädagogische Schulentwicklung konsequent fort.»



Gesamtbeurteilungsraster auf der Basis der Pädagogischen Grundsätze.

Die Kompetenzmatrix besteht aus den Kompetenzbereichen «fachliche Kompetenzen», «kognitive Kompetenzen», «soziale Kompetenzen», «emotionale Kompetenzen» und «persönliche Kompetenzen». Ergänzend zu diesen wird auch die Lerndokumentation beurteilt. In jedem Beurteilungsbereich gelten die vier Abstufungen «Anforderungen übertroffen», «Anforderungen erfüllt», «Anforderungen knapp erfüllt», «Anforderungen nicht erfüllt». Wie diese Indikatoren im jeweiligen Kompetenzbereich zu verstehen sind, wird in der Matrix kurz und prägnant beschrieben.



«Pädagogische Grundsätze für die Grund- und Weiterbildung»:
tfbern.ch/uber-uns/unsere-schule/leitbild/

«Ich gehe viel strukturierter an Dinge heran»

Elia Schnyder schloss 2025 seine Lehre als Schreiner EFZ ab. Als talentierter Orientierungsläufer war er einer von rund 40 Lernenden im Leistungs-sportprogramm der Technischen Fachschule Bern. In seinem letzten Lehr-jahr verbrachte er als Austauschstudent sechs Monate in Schweden.

Ein Austauschjahr während der Berufslehre – ist das überhaupt möglich? Elia Schnyder (20), ehemaliger Schreinerlernender an der Technischen Fachschule Bern, hat es ausprobiert. Er lebte sechs Monate lang in Schweden – nicht etwa an einer klassischen Austauschschule, sondern an einer Sport-schule mit Schwerpunkt Orientierungslauf. Parallel dazu arbeitete er in einem schwe-dischen Schreinerbetrieb. Ein ausserge-wöhnliches Jahr mit bleibenden Eindrücken – beruflich, sportlich und persönlich.

Möglich war dies dank persönlicher Kon-takte und der Unterstützung der Techni-schen Fachschule Bern sowie seiner Fami-lie. Im August 2024 reiste Elia Schnyder nach Hallsberg, eine Kleinstadt in Mittel-schweden mit gut ausgebauter Infrastruk-tur für den Orientierungslauf. Dort besuchte er zwei Tage pro Woche die Eliteschule für OL, an den restlichen drei Tagen arbeitete er in einer lokalen Schreinerei.



Elia Schnyder an einem OL-Wettkampf in Schweden.

Sport und Ausbildung eng verbunden

«Was mich besonders beeindruckte, war die enge Verbindung von Sport und Ausbil-dung», erzählt er. «Der Stundenplan wurde um die Trainings herum geplant. Das machte es mir möglich, gezielt an meinen OL-Fähigkeiten zu arbeiten, ohne dass die Lehre zu kurz kam.» Im Betrieb sammelte er praktische Erfahrungen, teilweise in an-deren Arbeitsprozessen als in der Schweiz. Auch lernte er neue Materialien und Werk-zeuge kennen.

Der Einstieg war nicht ganz einfach: «Ich konnte zu Beginn kein Schwedisch – und in der Werkstatt wie in der Schule war alles auf Schwedisch. Doch dank gutem Zuhören im Alltag und einem wöchentlichen Sprach-kurs wurde mein Schwedisch stetig besser.»

Neben der Sprache forderte vor allem der OL-Bereich: «Die schwedischen Wälder sind technisch sehr anspruchsvoll. Viel weniger Wege, mehr Kompasslauf. Ich musste ler-nen, präziser zu sein und mich besser auf die Karte zu verlassen.» Diese Herausfor-derung zahlte sich aus: Elia Schnyder ent-wickelte sich stark und gewann an Selbst-vertrauen – auch im Gelände.

Gelernt, die Zeit gut einzuteilen

Damit seine Lehre trotz Auslandsjahr nahtlos weiterlaufen konnte, führte Elia ein detail-liertes Lerntagebuch, absolvierte Theo-rieblocks im Selbststudium und verfasste eine Vertiefungsarbeit über die Unter-schiede zwischen der Schweizer und schwe-dischen Ausbildung im Schreinerberuf. «Ich habe gelernt, meine Zeit gut einzuteilen. Der Druck war manchmal spürbar – aber genau

das hat mich wachsen lassen.» Zurück in der Schweiz absolvierte Elia Schnyder den zweiten Teil seines Lehrjahres in einem Partnerbetrieb in der Region Bern. Der Übergang fiel ihm nicht leicht: «Plötzlich war ich wieder im alten System, hatte mich aber selbst verändert. Heute gehe ich viel strukturierter an Dinge heran – und weiss, dass ich mir viel zutrauen kann.»

Verantwortung, Freiheit, Vertrauen

Was ihm aus Schweden besonders in Erin-nerung bleibt? «Die Kombination aus Ver-antwortung, Freiheit und Vertrauen. Man wird dort früh selbstständig – in der Schule, im Betrieb, beim Wohnen im Internat. Und: Der Teamgeist unter den Lernenden war enorm. Alle wollten etwas erreichen.» ■

Vorlehre^{plus} – ein Pilotprojekt mit viel Potenzial

Die Vorlehre^{plus} der Technischen Fachschule Bern schafft für Personen, die spät zugewandert sind, die nötigen Grundlagen für eine qualifizierende Berufsbildung. Sie setzt auf eine breite Ausbildung, Förderung der Sprachkompetenzen sowie Coaching und nutzt die Synergien von Integration und Fachkräfteförderung.

Seit 2024 läuft an der Technischen Fachschule Bern ein schweizweit einzigartiges Pilotprojekt: die Vorlehre^{plus}. Mit der Vorlehre^{plus} erlangen spät Zugewanderte die Grundlagen für eine qualifizierende Berufsbildung. An den beiden Standorten werden unterschiedliche Modelle getestet: In der Felsenau findet in den Bereichen Holz, Metall und Solar eine modulare Ausbildung statt – insbesondere für Grundbildungen auf Stufe EBA. Am Standort Lorraine stehen Informatik, Elektronik und Mechanik im Vordergrund. Hier erfolgt die Ausbildung in den Bereichen gleichzeitig, und in Bezug auf die Anschlusslösungen liegt der Fokus auf Stufe EFZ.

Improvisation mit Struktur

«Wir hatten keine fixen Rollenbeschriebe. Vieles entstand unterwegs», sagt Projektleiter Mauro Abbühl. Das Prinzip heisst «rollendes Entwickeln»: Man startet, auch wenn noch nicht alles klar ist, und verfeinert die Entwicklung auf dem Weg. So entstand ein Rahmen, der klare Ziele vorgibt, aber Freiraum lässt für individuelle Wege.

Neue Rollen, neues Vertrauen

Eine Schlüsselrolle bei der Vorlehre^{plus} spielt der Berufswahlcoach. Er begleitet die Teilnehmenden von der Aufnahme bis zur Anschlusslösung, hilft bei Bewerbungen und Schnupperlehren und ist Bindeglied zu den qualifizierenden Berufsbildungen. Auch bei den Berufsbildnern musste neu gedacht werden. Gesucht waren nicht Spezialisten für enge Fachgebiete, sondern Generalisten, die Brücken schlagen – falls erforderlich auch mit Unterstützung von Lernenden im vierten Lehrjahr der entsprechenden Grundbildungen.

Wer die Vorlehre^{plus} erfolgreich absolviert, kann intern direkt in eine Lehre übertreten. Bewertet werden Sachkompetenzen und überfachliche Kompetenzen. Dies setzt voraus, dass Berufsbildnerinnen und Berufsbildner, Lehrpersonen und Berufswahlcoach bei den Kolleginnen und Kollegen der beruflichen Grundbildung entsprechendes Vertrauen geniessen.

Erfolge und Grenzen

Die Resultate sprechen für sich: Alle zehn Teilnehmenden des ersten Jahrgangs in der Felsenau fanden eine Lehrstelle, acht auf EBA-, zwei auf EFZ-Stufe. In der Lorraine überstieg die Nachfrage das Angebot deutlich. Aufgrund der erhöhten Anforderungen der Anschlusslösungen auf Stufe EFZ sind hier insbesondere Teilnehmende mit etwas

höheren Deutschkenntnissen gefragt. Administrativ war das Projekt ein Kraftakt: «Das Bildungssystem konnte das neue Angebot gar nicht abbilden», erklärt Mauro Abbühl. Deshalb habe man sich auch für den Zusatz «plus» im Namen entschieden, da er den bereits etablierten Begriff der Vorlehre ergänze.

Ein Modell für morgen

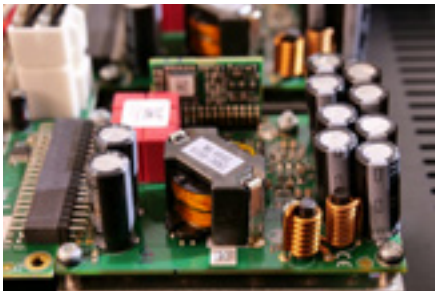
Noch läuft das Projekt als dreijähriger Pilot. Ob es danach zum Regelangebot wird, entscheidet der Kanton. Für Mauro Abbühl steht fest: «Das Potenzial ist riesig. Wer Fachkräfte fördern und Integration ermöglichen will, braucht genau solche Angebote.» ■



Die treibenden Kräfte der Vorlehre^{plus}: Peter Leu (scheidender Abteilungsleiter Spenglerei und Solartechnik), Mauro Abbühl (Stv. Direktor), Bruno Aegerter (Berufsbildner)

Produkte und Dienstleistungen

Die Technische Fachschule Bern arbeitet wirtschaftsnah und zukunftsorientiert. Die Lernenden wachsen an interessanten und herausfordernden Aufgaben. **Unsere Produkte und Dienstleistungen im Überblick.**



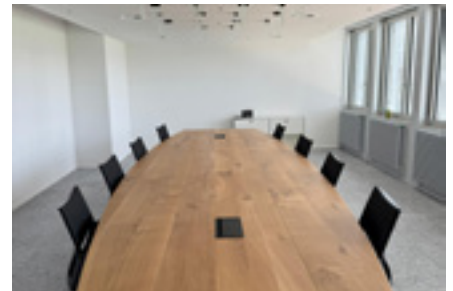
Elektronik

- Entwicklung & Fertigung: Prototypen und Kleinserien, auch Prüfgeräte
- Leiterplattenbestückung: Präzise Montage und professionelle Lötarbeiten
- Montage: Mechanische und elektronische Baugruppen sorgfältig montiert
- Verkabelung & Kabelkonfektion: Kabelsätze individuell nach Vorgaben gefertigt
- Rework & Reparaturen: Fehlerbehebung und Nacharbeit zur Wiederherstellung der Funktion
- 3D-Druck & Design: Individuelle Modelle vom Prototyp bis zum fertigen Bauteil



ICT

- PC individuell zusammenbauen
- PC aufrüsten und aktualisieren
- Datenumzug vom alten zum neuen PC
- Virensuche und -beseitigung
- Netzwerkgeräte (Drucker, Scanner, NAS, Switch usw.) in Betrieb nehmen
- Konzeption, Installation und Konfiguration von Monitoring, Backup, Netzwerken
- Microsoft Cloud-Backup (M365)
- Microsoft 365 für KMU und Familien



Innenausbau

- Kundenberatung, Planung, 3D-Visualisierung, Kalkulation, Planung verschiedener Projekte
- Kundenwünsche nach Mass, von der Planung bis zur Montage
- Produkte (Werkbänke Polywork, Möbel, Tische, Kleingegenstände)
- Innenausbau (Küchen, Badezimmer, Schränke, Böden und Decken)
- CNC- und Laserbearbeitungen



Maschinenbau

- Verschiedenste Projekte von der Konstruktion bis zur Fertigung und Montage
- Produktionsaufträge aus der Privatwirtschaft
- CNC-Bearbeitungen im Bereich Fräsen und Drehen
- verschiedenste Gravurarbeiten



Metalltechnik

- Allgemeine Metallarbeiten (Geländer, Türen, Fenster, Treppen, Blecharbeiten, Balkonanlagen usw.)
- Laser- und Biegeaufträge
- Produkte (Werkbänke Polywork, Grillkonstruktionen, Fondueofen, Gartenelemente)
- Dienstleistungen, Planungen und Beratungen



Spenglerei und Solartechnik

- Nachbildungen von Dachornamenten wie Dachspitzen, Wetterfahnen, Rinnenkasten
- Halbfabrikate für Spenglereien
- Spezialanfertigungen in Blech
- Biegeaufträge wie Dachrinnen, Deckstreifen, Mambrobleche oder Profile nach Mass
- Fensterbänke in Alu, Chrom-Nickel-Stahl, Kupfer und Zink
- Schneideaufträge (Ausklinken, Lasern, Stanzen)

Jahresbericht 2024/2025



Die wichtigsten Zahlen

Berufliche Grundbildung

	Bewerbungen	aufgenommen Start August 2025	davon Frauen	Leistungssport
Lehre Vollzeit				
Elektroniker/in EFZ mit BMS	69	22	2	7
ICT-Fachfrau/mann EFZ	303	23	2	0
Informatiker/in EFZ mit BMS FR Plattformentwicklung	187	22	0	0
Konstrukteur/in EFZ mit BMS	16	3	2	0
Mechanikpraktiker/in EBA	33	12	0	0
Metallbauer/in EFZ	24	14	2	0
Metallbaupraktiker/in EBA	21	13	0	0
Polymechaniker/in EFZ mit BMS	59	18	1	4
Produktionsmechaniker/in EFZ	5	5	0	0
Schreiner/in EFZ	42	16	4	4
Schreinerpraktiker/in EBA	33	23	2	1
Spengler/in EFZ	10	7	0	0
Spenglerpraktiker/in EBA	13	7	1	0
Total Lehren Vollzeit	815	185	16	16
Lehre dual				
Informatiker/in EFZ FR Plattformentwicklung	19	1	0	0
Kauffrau/mann EFZ	81	2	1	1
Metallbaukonstrukteur/in EFZ	3	1	0	0
Zeichner/in EFZ FR Innenarchitektur	2	1	1	0
Total Lehren dual	105	5	2	1
Brückenangebote				
Vorlehre ^{plus} Holz-Metall-Solar	17	10	1	0
Vorlehre ^{plus} ICT-Elektronik-Mechanik	60	10	1	0
Total Brückenangebote	77	20	2	0
Lehre im Auftrag Dritter				
Schreinerbildungen mit IV-Verfügung	5	4	1	0
Total Lehren im Auftrag Dritter	5	4	1	0
Berufsfachschule				
Solarinstallateur/in EFZ	0	17	0	0
Total Berufsfachschule	0	17	0	0

21

Frauen wurden 2025
in eine Lehre aufgenommen.

185

Personen wurden 2025 in eine
Vollzeitlehre aufgenommen.

17

Leistungssportlerinnen
und -sportler wurden 2025
in eine Lehre aufgenommen.

5

Personen wurden 2025
in eine duale Lehre
aufgenommen.

60

Personen haben 2024/25
eine Höhere Berufsbildung
abgeschlossen.

	Abschluss Juli 2025	davon Frauen	Leistungssport
Lehre Vollzeit			
Elektroniker/in EFZ	21	2	0
ICT-Fachfrau/mann EFZ	18	2	0
Betriebsinformatiker/in EFZ	17	0	0
Konstrukteur/in EFZ	2	0	0
Mechanikpraktiker/in EBA	7	0	0
Metallbauer/in EFZ	12	0	2
Metallbaupraktiker/in EBA	9	0	0
Polymechaniker/in EFZ	10	0	1
Produktionsmechaniker/in EFZ	6	0	0
Schreiner/in EFZ	17	3	5
Schreinerpraktiker/in EBA	17	0	1
Spengler/in EFZ	5	0	0
Spenglerpraktiker/in EBA	4	0	0
Total Lehren Vollzeit	145	7	9
Lehre dual			
Informatiker/in EFZ FR Plattformentwicklung	1	0	0
Metallbaukonstrukteur/in EFZ	3	0	0
Zeichner/in EFZ FR Innenarchitektur	1	1	0
Total Lehren dual	5	1	0
Brückenangebote			
Vorlehre ^{plus} Holz-Metall-Solar	10	0	0
Total Brückenangebote	10	0	0
Lehre im Auftrag Dritter			
Schreinerbildungen mit IV-Verfügung	3	0	0
Total Lehren im Auftrag Dritter	3	0	0

Kursteilnehmende üK 2025

Fahrradmechaniker/in EFZ	57
Fahrrad- und Kleinmotorradmechaniker/in EFZ	3
Metallbauer/in, Metallbaupraktiker/in EBA	125
Motorradmechaniker/in EFZ	52

Kandidatinnen und Kandidaten LAP 2025

Fahrradmechaniker/in EFZ	30
Fahrrad- und Kleinmotorradmechaniker/in EFZ	2
Metallbauer/in EFZ	26
Metallbaupraktiker/in EBA	12
Motorradmechaniker/in EFZ	14

Weiterbildung

	Abschlüsse 2024/2025		Abschlüsse 2024/2025
Höhere Berufsbildung		Kurse	
Produktionsfachfrau/mann BP	13	Fachmonteur VSSM	11
Produktionstechniker/in HF	7	Drehkurs	40
Metallbau Teamleiter/in Produktion (davon 1 Frau)	16	Schweisskurs	27
Spenglerpolier/in BP	8	Starterkurs Metallbaukonstrukteur/in	7
Projektleiter/in Solaranlage BP	16	CAD-Kurs Metalltechnik	4
Total	60	Solartechnik [®]	22
		Total	111

Ein zusätzliches «Tool» als grosse Herausforderung

In der Berufsgruppe ICT gehört der Umgang mit künstlicher Intelligenz zum Alltag. Lernende nutzen KI-Tools im Unterricht und in Projektarbeiten. Und erfahren: Wer KI einsetzen will, muss nicht nur technische Fähigkeiten mitbringen, sondern auch bereit sein, selbst zu denken, kritisch zu reflektieren, und manchmal den schwierigeren Weg zu gehen.

«Wer nur schnell eine Lösung aus dem KI-Tool holt, hat sie eine Woche später wieder vergessen», sagt Matthias Heimberg, Leiter der Berufsgruppe ICT an der TF Bern. Das eigentliche Lernen beginne dort, wo man anstehe, sich mit einem Problem auseinanderzusetzen, nicht beim schnellen Kopieren. Genau das sei die Herausforderung im Umgang mit ChatGPT & Co., gerade im schulischen Kontext.

Seit Herbst 2023 ist das Thema künstliche Intelligenz in der Berufsgruppe Informatik fest verankert: mit Workshops, Tools und Reflexionen. «Wir können diese Entwicklung nicht ignorieren», betont Matthias Heimberg. «Die Tools sind da, sie werden bleiben, und sie werden besser.» Deshalb gehe es darum, die Lernenden gezielt darauf vorzubereiten, wie sie KI sinnvoll einsetzen könnten.

Das Denken nicht auslagern

Dabei sei der Umgang mit den Tools alles andere als trivial. «Lernende müssen lernen, wie ein KI-System funktioniert, wie sie mit Prompts sinnvoll arbeiten und vor allem wie sie Resultate einordnen», erklärt Matthias Heimberg. «Googeln tun alle, aber richtig googeln, das ist etwas anderes.» Genauso sei es bei ChatGPT & Co.: «Einfach übernehmen reicht nicht. Man muss verstehen, hinterfragen, vergleichen.»

In der Ausbildung arbeiten Lernende etwa mit spezialisierten GPTs, um eine Standortbestimmung durchzuführen oder sich Feedback zu holen. So entstehen neue Formen des Lernens, individuell, direkt, situativ. «Vor zwei Jahren war das noch ein

Experiment», erinnert sich Matthias Heimberg. «Heute ist es so alltäglich wie eine Suchmaschine.»

Viel Eigeninitiative und Engagement

Das Alltägliche stellt indes auch ein Problem dar: Die Ausbildungspläne bilden diese Entwicklung noch nicht ab, KI sei nun einfach noch dazugekommen, ohne eigenes Modul, ohne zusätzliche Zeitressourcen. Die Vermittlung entsprechender Kompetenzen müsse daher in den laufenden Unterricht integriert werden, erklärt Matthias Heimberg. «Da braucht es von den Berufsbildnerinnen, Berufsbildnern und Lehrpersonen viel Eigeninitiative und Engagement.» Entscheidend sei, dass die Lernenden nicht verlernten, sich mit Dingen auseinanderzusetzen. «Es darf nicht einfach nur darum gehen, das Denken auszulagern und sich durchzuwursteln», betont Matthias Heimberg. «Die schnellen Wege mögen kurzfristig helfen. Langfristig aber braucht es die Fähigkeit, Probleme zu durchdringen.»

Die Herausforderung der so rasch erfolgenden Integration der neuen Technologie zeige sich in der Informatik besonders

deutlich, sagt Matthias Heimberg. «Unsere Lernenden sind sehr nahe dran: Sie kennen die Tools, sie nutzen sie aktiv.» Umso wichtiger sei es, sie nicht nur technisch, sondern auch ethisch und kritisch an das Thema heranzuführen.

Gleichzeitig eröffneten sich auch neue Chancen: «Früher hätte man gewisse Dinge schlicht nicht umgesetzt. Heute entstehen mit KI in zwei Stunden funktionierende Prototypen, die man gleich nutzen kann.» Effizienz und Individualisierung würden neue Möglichkeiten eröffnen, in der Praxis wie im Unterricht.

Junge Menschen für einen reflektierten Umgang befähigen

Für Matthias Heimberg ist klar: Die Tools bleiben. Und es liegt an der Berufsbildung, junge Menschen für einen reflektierten Umgang zu befähigen. Die Künstliche Intelligenz sei weder Heilsversprechen noch Untergangsszenario, sondern ein neues Werkzeug. «Es liegt an uns, wie wir es einsetzen und was wir damit und daraus machen.» ■

«Es darf nicht einfach nur darum gehen, das Denken auszulagern und sich durchzuwursteln.»

Weiterentwicklung in acht Teilprojekten

Die Berufsgruppe Elektronik der Technischen Fachschule Bern entwickelt ihre Ausbildung inhaltlich, methodisch und strukturell weiter. Ziel ist eine zukunftsgerichtete, individualisierbare Berufsbildung.

Die Berufsgruppe Elektronik der Technischen Fachschule Bern richtet ihre Ausbildung neu aus. Die Reform erfolgt nicht auf einen Schlag, sondern Schritt für Schritt bis 2027. In acht Teilprojekten wird die Lehre weiterentwickelt – mit dem Ziel, den Beruf Elektroniker/in EFZ auch für kommende Generationen attraktiv zu gestalten.

«Wir haben in der Elektronik jahrzehntelang erfolgreich ausgebildet. Nun ist der richtige Moment gekommen, um diese erfolgreiche Arbeit in die Zukunft zu führen», sagt Mauro Abbühl, stellvertretender Direktor und Abteilungsleiter ICT und Elektronik. Die Reform erfolge im Rahmen der neuen Bildungsverordnung für die MEM-Berufe, die 2026 in Kraft tritt und an der Technischen Fachschule Bern ab 2027 umgesetzt wird.

Teilprojekt 1: Inhalte schärfen

In einem ersten Schritt werden die Inhalte der Ausbildung neu abgestimmt. Ziel sei eine Reduktion auf ein sinnvolles Minimum, damit Profile erkennbar würden und Raum für individuelle Schwerpunktsetzungen entstehe, wie Daniel Schopfer, Berufsgruppenleiter Elektronik, erläutert. «Es bleibt eine Ausbildung zur Elektronikerin EFZ. Doch wir wollen innerhalb des gesetzlichen Rahmens bewusst entscheiden, was wir ausbilden und was nicht. So gewinnt die Ausbildung an Profil.»

Teilprojekt 2: Ein gemeinsames Grundlagenlehrjahr

Ab Sommer 2025 führt die Berufsgruppe Elektronik ein Grundlagenlehrjahr ein – ähnlich wie in der Berufsgruppe ICT. «Das ist kein grosser Schritt», sagt Mauro Abbühl, «denn wir bewegen uns bereits sehr nahe an diesem Modell. Es sind nur minimale Anpassungen nötig.»

Teilprojekt 3: Praxisfelder im zweiten und dritten Lehrjahr

Ab dem zweiten Lehrjahr wird die Ausbildung in drei Praxisfeldern organisiert, ergänzt durch die Produktion als viertes Feld. Die Lernenden sollen sich entlang ihrer Interessen vertiefen können. «Die breite Grundlagenausbildung bleibt bestehen. Wir schaffen jedoch zusätzliche Räume für individuelle Schwerpunkte», erklärt Daniel Schopfer.

Teilprojekt 4: Produktion als Ausbildungselement

Mit dem Praxisfeld «Produktion» schafft die Technische Fachschule Bern einen wirtschaftsnahen Lernort. Die Lernenden bearbeiten Kundenaufträge stufengerecht.

Teilprojekt 5: Anbindung an den «Makerspace»

Die Elektronik wird enger an den «Makerspace» der Technischen Fachschule Bern angebunden. Damit werde ein Lernort für experimentelles Arbeiten geschaffen, führend die beiden Verantwortlichen aus. Dieser erleichtere gleichzeitig den Austausch mit den Lernenden anderer Berufsgruppen.

Teilprojekt 6: Infrastruktur neu denken

Die Werkstattstrukturen werden verschlankt und zentralisiert. Bauteillager, Werkzeuge und Messmittel sollen nach Lean-Prinzipien organisiert werden. «Wir denken die Infrastruktur neu», erläutert Mauro Abbühl, «damit wir effizient und ressourcenschonend arbeiten können.»

Teilprojekt 7: Individualisierte Bildungslaufbahnen

Die Ausbildung soll künftig individueller verlaufen. «Nicht alle Lernenden müssen über die gleichen Hürden gehen», sagt

Daniel Schopfer. Je nach Potenzial und Entwicklungsperspektive sollen verschiedene Wege möglich werden: Lernende mit hoher Leistungsbereitschaft könnten gezielt auf die Berufsmaturität und auf ein späteres Fachhochschulstudium vorbereitet werden. «Wer mit der erweiterten Allgemeinbildung Mühe bekundet, erhält die nötige Unterstützung für einen erfolgreichen EFZ-Abschluss. Und besonders talentierte Lernende werden gefördert, um sich national oder international mit anderen messen zu können».

Teilprojekt 8: Integration von KI

Auch KI-Tools sollen in die Ausbildung eingebunden werden. Die Berufsgruppe Elektronik profitiere dabei vom breiten Erfahrungsschatz der Berufsgruppe ICT – insbesondere vom Wissen und den Erfahrungen von Matthias Heimberg, der das Themenfeld KI betreut.

Die acht beschriebenen Teilprojekte werden teilweise gleichzeitig, teilweise nacheinander umgesetzt, verteilt über die kommenden Monate. «Wir haben auch nicht den Anspruch, dass wir in einem Jahr die gesamte Ausbildung fix fertig geplant haben», betont Abteilungsleiter Mauro Abbühl. Vielmehr werde der Entwicklungsprozess rollend sein, dokumentiert – und fortgeschrieben. «Am Schluss werden wir eine erste Version haben und diese iterativ weiterentwickeln.» ■

Lernen zwischen Werkbank und Wirklichkeit

An der Technischen Fachschule Bern wird Metall nicht nur bearbeitet. Es wird erlebt. Im zweiten und dritten Lehrjahr stehen die Lernenden mitten in der Produktion, realisieren Aufträge für Kundinnen und Kunden und lernen so, was Qualität und Verantwortung im Handwerk wirklich bedeuten.

In der Technischen Fachschule Bern werden Lernende Schritt für Schritt an die Realität des Berufs herangeführt. Und zwar nicht nur im Schulungsraum, sondern mitten in der Produktion.

Vom Werkstück zum Kundenauftrag

Nach dem Grundlehrgang im ersten Jahr wechseln die angehenden Metallbauerinnen und Metallbauer in die eigentliche Auftragswelt. «Im zweiten Lehrjahr arbeiten sie an Projekten für Kunden», erklärt Berufsbildner Yannick Hess. Ein zentrales Produkt sind höhenverstellbare Werkbänke für Schulen, daneben aber auch klassischer Metallbau: Geländer, Podeste oder Türen. «Die Lernenden müssen dabei nicht nur sauber arbeiten, sondern auch lernen, dass der Kunde am Ende ein fertiges, funktionierendes Produkt erwartet.» Nacharbeit, Fehlerkorrekturen und Qualitätskontrollen gehören zum Alltag – wie später im Berufsleben.

Steigende Verantwortung

Im dritten Lehrjahr steigt die Komplexität. «Da kommen grössere Projekte wie Tore oder ganze Konstruktionen hinzu», sagt Berufsbildner Bruno Laubscher. «Manchmal arbeiten die Lernenden mit dem Laserschneider und mit CAD-Zeichnungen, manchmal geht es um Blechkanten, Schlossmontagen oder komplette Türen.» Ein Unterschied in der Qualität zwischen den Stufen gebe es nicht. Gut gearbeitet werden müsse immer. Doch die Eigenverantwortung wächst deutlich. Mitte des dritten Jahres übernehmen die Lernenden Aufträge weitgehend selbstständig, bevor sie in das einjährige Praktikum wechseln.



Schritt für Schritt – von der Idee bis zum fertigen Produkt.

Der Reiz dieser Produktionsausbildung liegt in der Vielfalt. «Serienfertigung gibt es bei uns nicht», betont Bruno Laubscher. «Jeder Auftrag ist anders.» Genau das motiviere viele Jugendliche: vom ersten Zuschnitt bis zur Montage am Bau dabei zu sein. Yannick Hess ergänzt: «Das Handwerk lebt vom Fortschritt, den man mit eigenen Augen sieht. Aus einem Rohmaterial wird ein funktionierendes Produkt.»

Lernen aus Fehlern

Die beiden Berufsbildner legen Wert darauf, dass ihre Lernenden nicht nur die Technik beherrschen, sondern auch Verantwortung übernehmen. «Fehler darf man machen. Aber man muss daraus lernen», sagt Bruno Laubscher. Eigenständigkeit sei zentral: Pläne lesen, Lösungen finden,

sich zutrauen, Entscheidungen zu treffen. Denn im Betrieb sei nicht immer jemand da, den man sofort fragen könne.

Fit für die Realität in der Werkhalle

So vermittelt die TF Bern im zweiten und dritten Lehrjahr weit mehr als Handfertigkeit: Sie bringt den jungen Leuten bei, Projekte im Kundenauftrag umzusetzen, und macht sie damit fit für die Realität in der Werkhalle. Am Ende zählt nicht nur das Können an der Maschine, sondern die Erfahrung, ein Produkt von Anfang bis Ende begleitet zu haben.

Vielleicht ist genau das der grösste Lohn: später durch die Stadt zu gehen und sagen zu können: «Dieses Geländer, diese Tür, dieses Tor habe ich gebaut.» ■

Kompetenzorientierter Unterricht

Aufträge selbstständig meistern von der Planung bis zur Montage ist das Ziel der Spengler- und Solartechnik-Ausbildung. Kompetenzorientierter Unterricht heisst: denken, handeln, vernetzen. Und auch Freude haben am eigenen Werk.

In der Abteilung Spenglerei und Solartechnik der Technischen Fachschule Bern wird Handwerk neu gedacht. Früher: fertige Pläne, strikte Fächer, Noten. Heute: kompetenzorientierte Ausbildung, bei der die Lernenden alles selbst in die Hand nehmen, von der Planung bis zum fertigen Produkt, das der Kundin oder dem Kunden übergeben wird. «Wir wollen, dass die Lernenden vom ersten Tag an selbstständig arbeiten und ihre Aufträge eigenverantwortlich planen und umsetzen», sagt Peter Leu, scheidender Abteilungsleiter Spenglerei und Solartechnik.

Die Spenglerinnen, Spengler, Solartechnikerinnen und Solartechniker sind Allrounder: Sie messen, zeichnen Pläne, wählen Materialien, koordinieren und liefern am Ende ein fertiges Werk ab. Berufsbildner David Kiener ergänzt: «Im Gegensatz zu der alten dreijährigen Ausbildung werden die Lernenden in der neuen vierjährigen Spenglerausbildung durch den handlungskompetenzorientierten Unterricht dazu befähigt, echte berufliche Aufgaben ganzheitlich und praxisnah zu meistern – so, wie es im Berufsalltag gefordert ist.»

Von Beginn weg praxisnah lernen

Die Ausbildung beginnt bereits im ersten Lehrjahr mit praxisnahen Übungen. Lernende simulieren Aufträge auf Holzmodellen von Fassaden oder Dächern, erleben typische Baustellenprobleme und lernen, Entscheidungen zu treffen. «Sie müssen abschätzen, ob ihre Arbeit fachlich und handwerklich stimmt. Erst wenn alles passt, ist der Auftrag erledigt», erklärt Peter Leu. Bewertet wird anhand von Handlungskompetenz, nicht mehr über klassische Noten. Wer zeigt, dass



Selbstständiges Arbeiten für Kundinnen und Kunden dank kompetenzorientiertem Unterricht.

er den Job versteht, bekommt ein «Ja». Berufsschule und Werkstatt sind eng verzahnt. Fachkunde, Fachrechnen und Fachzeichnen werden klassisch vermittelt, die Anwendung folgt praxisnah in Projekten. Alexander Mischler, Berufsschulfachlehrer, betont: «Die Lernenden müssen in der Regel ihre Arbeiten präsentieren. So sehen wir, ob sie das Material wirklich verstanden haben, und vermeiden zudem, dass sie sich auf Hilfsmittel wie Künstliche Intelligenz verlassen.»

Zentrales Ziel Selbstständigkeit

Natürlich ist nicht jeder Lernende gleich: «Die Guten stürzen sich rein, andere erledigen oft nur das Minimum», sagt Alexander Mischler. Deshalb müssen Unterricht und Zeitplanung realitätsnah sein. Das Ziel ist klar: Absolventinnen und Absolventen sollen nach der Lehre

selbstständiger und praxisnah agieren können als früher. Die Ausbildenden reagieren flexibel, geben Vertrauen und begleiten die Lernenden.

Gerade Spenglerinnen und Spengler gelten zwar als Künstlerinnen und Künstler auf der Baustelle, aber dies allein reicht nicht. Ihre Produkte und Arbeiten müssen in erster Linie den Wünschen der Kundschaft entsprechen, qualitativ, terminlich und kostenmässig. Hier setzt auch die kompetenzorientierte Ausbildung an. «Dies ist anspruchsvoll, aber extrem spannend», sagt David Kiener. Gefördert wird in der Ausbildung deshalb nicht nur handwerkliches Können, sondern auch Prozessverständnis, Verantwortungsbewusstsein, Gespür für Qualität und vor allem selbstständiges Denken und Handeln. Kompetenzen, die weit über die Werkstatt hinausreichen. ■

Werkstatt 2.0 – digitales Lernen im Maschinenbau

In der Abteilung Maschinenbau trifft traditionelles Handwerk auf digitale Innovation. Berufsbildner Till Aeberhard hat die Ausbildung konsequent digitalisiert, von interaktiven Zeichnungen bis zu Videosimulationen.

Seit August 2024 gibt Till Aeberhard als jüngster Berufsbildner der Maschinenbau-Abteilung neue Impulse für die Ausbildung. Die Lernenden nutzen heute nicht mehr ausschliesslich gedruckte Unterlagen, sondern vermehrt digitale Werkzeuge: Zeichnungen, Ablaufpläne und Messprotokolle sind online verfügbar, übersichtlich aufbereitet und mit Bildern sowie Videos ergänzt.

Drei neue Drehbänke von GDW, die im Dezember in Betrieb genommen wurden, ermöglichen es, sämtliche Arbeitsschritte zu simulieren, vom einfachen Drehen bis zum Gewindeschneiden. Jede Operation wird Schritt für Schritt gezeigt. Die Messprotokolle werden automatisch an der Maschine ausgewertet. Wer Fehler macht, sieht sofort rot; bei richtiger Ausführung leuchtet es grün auf. «So können die Lernenden ihre Arbeit selbstständig überprüfen», erklärt Till Aeberhard.

Wie ein «Betty-Bossi-Kochbuch»

Die Digitalisierung dient nicht nur der Effizienz, sondern auch der Verständlichkeit: Lernende mit unterschiedlichen Vorkenntnissen oder sprachlichen Hürden können die Abläufe besser nachvollziehen. Das System ist wie ein «Betty-Bossi-Kochbuch» aufgebaut, mit einem breiten Menü von einfachen Werkstücken bis hin zu ganzen Projekten. Neben Simulationen ist eine Maschine auch mit einer Kamera ausgestattet, sodass Klassen live beobachten können, wie der Vorgang funktioniert. Anschliessend laden die Lernenden die Ergebnisse selbstständig hoch. Das nächste Modul wird erst freigeschaltet, wenn das vorherige korrekt abgeschlossen ist. Tablets und digitale Plattformen machen das Lernen flexibel und ortsunabhängig.



Digital unterstütztes Lernen an der Drehbank: Warsai Tesfay (links) und Berufsbildner Till Aeberhard.

Wer motiviert ist, profitiert am meisten

Die Digitalisierung ist allerdings auch eine grosse Herausforderung, sowohl für die Auszubildenden als auch für die Ausbilderinnen und Ausbilder: Die unterschiedlichen Vorkenntnisse der Lernenden erfordern viel Geduld, und digitale Geräte verursachen Kosten. «Die Digitalisierung ersetzt das Handwerk nicht. Sie ergänzt es», betont Till Aeberhard. Wer motiviert ist, profitiert am meisten.

Ziel ist, dass die Grundlehrgänge künftig vollständig digital absolviert werden können. Auch komplexe Projekte sollen Schritt für Schritt über das System vermittelt wer-

den. «Wer von Anfang an digital arbeitet, versteht Zusammenhänge schneller und arbeitet selbstständiger», sagt Till Aeberhard.

Maschinenlärm trifft auf Pixelmagie

Für die TF Bern bedeutet dies eine Symbiose von Tradition und Innovation – die Vermittlung handwerklicher Fertigkeiten und die gleichzeitige Einführung moderner Technologien und digitaler Methoden. Funkenflug, Maschinenlärm und Pixelmagie treffen aufeinander. So funktioniert heute Maschinenbau. Die Digitalisierung der Ausbildung ist kein Trend, sondern ein durchdachtes Konzept, das Lernende optimal auf die Arbeitswelt vorbereitet. ■

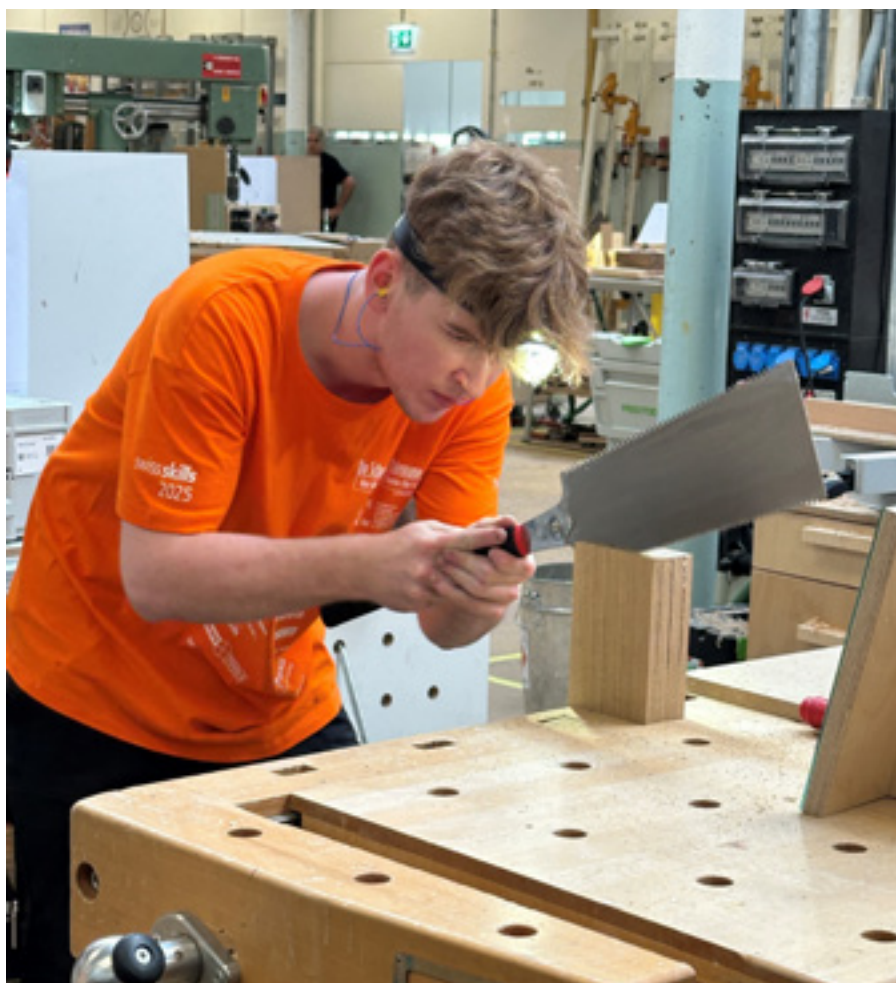
Präzision unter Druck

Mit ruhiger Hand und messerscharfem Blick schreinert sich Silvan Reichen an die Spitze: Kurz vor Redaktionsschluss dieses Magazins gewann er die SwissSkills als Möbelschreiner und wird die Schweiz an den WorldSkills 2026 in Shanghai vertreten.

Wenn er Holz fühlt und es nach Sägespänen riecht, ist Silvan Reichen in seinem Element. Der 18-jährige Frutiger lässt sich an der Technischen Fachschule Bern zum Schreiner EFZ ausbilden. Er holte sich bereits im Juni beim zweiten Wettkampf der Schreiner-nationalmannschaft in Bern den Tages-sieg. Auf seinem Tisch lag ein runder Hocker mit Herz-, Dreiecks- und Rhomben-Durchdringungen, verjüngten Beinen und ineinanderlaufenden Traversen. Eine Aufgabe, die selbst gestandene Handwerker ins Schwitzen bringen würde.

Neun Kandidaten, sechs Stunden Zeit. Eine grosse Herausforderung. Silvan Reichen erreichte sein Ziel: Er schnitt mit 71,31 Punkten am besten ab, gefolgt von Florian Länzlinger, Libingen (65,67), und Augustin Mettraux, Geneveys-sur-Coffrane (56,23). Dieser Erfolg ist das Ergebnis akribischer Vorbereitung: Zwischen Berufsschule, Lehrbetrieb und Trainings ist jede Minute des jungen Schreiners geplant. «Das ist Spitzensport», sagt Rolf Beer, Abteilungsleiter Innenausbau. Präzision, sauberes Arbeiten unter Zeitdruck und ein scharfes Auge fürs Detail sind unerlässlich, vor allem, wenn die Wettkampfaufgaben vorher unbekannt sind. Unterstützt wird Silvan Reichen von erfahrenen Profis wie Elmar Wyrsch, der bei den WorldSkills 2024 in Lyon den zweiten Platz erreichte, von seinen Ausbildenden, der Familie und dem Schreinerverband.

Trotz des intensiven Programms und seiner Erfolge bleibt Silvan Reichen geerdet. «Es ist wichtig, auch mal durchzuatmen», betont Rolf Beer. Nach dem Wettkampf in Bern gewann Silvan Reichen dann auch den dritten Wettkampf der Nationalmannschaft in Freiburg, bevor an den SwissSkills im September 2025 seine grosse Stunde schlug. Als Schweizermeister der Möbelschreinerinnen und -schreiner sicherte er sich mit klarem Vorsprung die Teilnahme an den WorldSkills 2026 in Shanghai. Als Zugabe



Silvan Reichen bei seinem Sieg über seine Kollegen der Schreiner-nationalmannschaft am 28. Juni 2025 in Bern.

gewann er die Bronzemedaille in der Kategorie Massivholzschreinerinnen und -schreiner.

Damit nicht genug: Bereits im November 2025 wartet ein neues Abenteuer auf den angehenden Schreiner EFZ. WorldSkills hat Silvan Reichen und andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem Trainingswettkampf in Taipeh (Taiwan) eingeladen. Nationale und internationale Berufsmeisterschaften schaffen eine wertvolle Bühne für junge Berufstalente. Und sie inspirieren und

motivieren auch die anderen Lernenden sowie die TF Bern als Ausbildungsbetrieb. Sowohl in den sozialen als auch in den klassischen Medien sind diese Wettkämpfe sehr präsent. Zeitungsartikel und Beiträge auf Instagram, TikTok und Co. beweisen, dass gutes Handwerk attraktiv und wieder gross im Kommen ist. Und sie zeigen auch, dass es nicht «nur» um Holz, Leim und Schweiss geht, sondern um Leidenschaft, Können – und Kunst. Hier wächst eine Generation heran, die Handwerk neu definiert. Präzise, kreativ und bereit für die Welt. ■

Lehre und Leistungssport

Das Ressort Leistungssport blickt auf ein rekordverdächtiges Ausbildungsjahr zurück.

Noch nie zuvor waren unsere Sportcracks so erfolgreich an internationalen Grossanlässen vertreten. Gleichzeitig starteten diesen Sommer 45 Talente aus 30 Clubs und 20 Sportarten in ihre neuen Lehrjahre – in jeder Hinsicht ein Rekord.

Zudem galt es, mehrere Spezialfälle zu meistern: Fernunterricht während eines Auslandsemesters, ein Auslandsjahr mit Rückkehrgarantie, Unterstützung bei Clubwechseln sowie die Suche nach Praktikumsbetrieben über Kantons- und Sprachgrenzen hinweg. Ohne den grossartigen Leistungssport-Spirit, den Lehr-

personen und Berufsbildende täglich leben, wäre dies nicht möglich gewesen.

Der Entscheid über den Verbleib der TF Bern am Standort Bern wird für das Programm Leistungssport und berufliche Grundbildung wegweisend sein. Die Entwicklungsmöglichkeiten in der Talentförderung auf dem Platz Bern sind noch lange nicht ausgeschöpft und werden in den kommenden Monaten und Jahren ausgearbeitet.

Spitzenleistungen 2024/25

Liam Berger, Elektroniker EFZ, 1. Lehrjahr

Liam Berger, Mitglied der Junioren-Nationalmannschaft im Segeln, gewann kurz vor Lehrbeginn im Juli 2025 Bronze an den Europameisterschaften der 29er-Bootsklasse. Zusammen mit seinem Bootspartner Ikke Huber hatte er in den Qualifikationsrunden den Lead übernommen. Leider riss die gute Serie in den Finalrennen am letzten Regattatag ab, und die beiden fielen auf den dritten Gesamtrang zurück.



Marc Hofer, Schreiner EFZ, 4. Lehrjahr

Sprintspezialist Marc Hofer (TVL) qualifizierte sich Anfang August erneut als Startläufer für die U20-WM in Lima (Peru) in der Disziplin 4x100m. Obwohl die Leistung seines Teams nicht wie gewünscht ausfiel, konnte er an diesem Grossanlass viele wertvolle Erfahrungen sammeln.



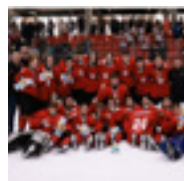
Nils Rhyn, Schreiner EFZ, 4. Lehrjahr

Anderthalb Jahre nach der erfolgreichen Teilnahme an der U18-WM in der Schweiz wurde Nils für die U20-WM in Ottawa (CAN) aufgeboten. Die Schweizer stiessen in die Runde der letzten Acht vor und kämpften tapfer gegen die starken Amerikaner, die das Turnier bis am Ende dominierten. Obwohl das Team von Nils letztlich mit 2:7 verlor und früh aus dem Turnier ausschied, konnte sich der SCB-Verteidiger von seiner besten Seite zeigen. Er erzielte mittels eines herrlichen Slapshots sogar noch ein Tor. Nils konnte im Sommer 2025 seine Lehre zum Schreiner EFZ abschliessen. Er wird nun voll auf die Karte Sport setzen und seine Profikarriere so lange wie möglich verfolgen.



Tim Münger, Schreiner EFZ, 2. Lehrjahr

Mit der U17-Eishockeynationalmannschaft feierte Tim Münger im Februar 2025 am European Youth Olympic Festival (EYOF) in Georgien den Turniersieg. Im Final gegen die Slowakei trug er mit seinen Aktionen wesentlich zum Erfolg bei. Im Sommer wagte er den Schritt ins Ausland und versucht seither sein Glück im schwedischen Täby.



Uvis Cimdins, Schreiner EFZ, 1. Lehrjahr

Im Juni 2025 stand Uvis Cimdins mit dem U20-Team von Fribourg Olympic Basket im Final um die Schweizer Meisterschaft. Nach einem ausgeglichenen Spiel setzte sich seine Mannschaft gegen Meyrin knapp mit 70:66 durch. Der talentierte Flügelspieler ist sonst hauptsächlich in der U18 im Einsatz.



Pawel Brunner, Schreiner EFZ, 3. Lehrjahr

Pawel Brunner (Baba/SC Brig-Bern) absolvierte auf dem Schiltorn kurz vor Weihnachten 2024 einen ersten starken Wettkampf in der Elitekategorie im Slopestyle. Er konnte sich in seinem Heat als Zweitplatzierter durchsetzen und schaffte es als Youngster im Final gleich auf den sensationellen vierten Rang. Ein weiterer Exploit gelang Pawel Brunner am legendären Whitestyle Open in Mürren. In einem hochkarätigen Startfeld am Big Air Contest konnte er sich gegen die anderen nationalen Top-Talente mit dem Qualifikationssieg durchsetzen. Im Final, der spektakulären Night Session, bei der die besten Rider/innen ihr Trick-Repertoire unter Flutlicht präsentierten, verfehlte Pawel dann das Podium nur knapp.



Wir gratulieren herzlich zum Abschluss 2025



Am 2. Juli 2025 durften wir im Casino Bern seit Jahrzehnten wieder zum ersten Mal – dank grossartiger Unterstützung von Sponsoren – eine gemeinsame Diplomfeier über alle Lehrberufe hinweg feiern. Die Feier war ein bedeutender Meilenstein für unsere Lernenden, aber auch für die TF Bern. 152 von 152 Lernenden aus den Abteilungen ICT und Elektronik, Innenausbau, Maschinenbau, Metalltechnik sowie der Spenglerei und Solartechnik feierten den wohlverdienten Abschluss ihrer Ausbildung.

Lehre Vollzeit

Elektroniker/in EFZ

Adrian Allenbach, Noah Amstutz (mit BMS), Linda Borchert (mit BMS), Fabrice Burger (mit BMS), Louis Cappis (mit BMS), David D'Angelo (mit BMS), Leandro Di Franco (mit BMS), Janis Di Giacopo (mit BMS), Nils Frieden (mit BMS), Léonard Keller (mit BMS), Jonathan Kerr (mit BMS), Michael Gabriel Messerli, David Müller (mit BMS), Lio Enea Petrini (mit BMS), Guillaume Piedade (mit BMS), Tim Colin Ribeli (mit BMS), Arturo Rohrbach (mit BMS), Leonardo Roschi (mit BMS), Lena Ruch (mit BMS), Lars Studer (mit BMS), Jndra Ayano Waber

Betriebsinformatiker/in EFZ

Afrid Ahamed Ameen Issath (mit BMS), Sunaj Beciri, Andre Delgado Gonçalves, Klajdi Elmazi, Jannik Flückiger, Jano Kilchoer (mit BMS), Dhruv Kumar (mit BMS), Rafael Antonio Liñeira Gonzalez (mit BMS), Artiom Miasnikov, Riki Mischon, Raphael Nitschke (mit BMS), Ali Osman (mit BMS), Mattia Schläpfer, Pedro Eduardo Silva dos Santos, Panya Stauffer, Tim Zimmermann, Chakkraphop Zurflüh (mit BMS)

ICT-Fachfrau/mann EFZ

Lars Aeschbacher, Ilham Ajgeraj, Fatmir Emurli, Fatima Hassan, Vanessa Herceg, Alain Hurst, Joel Kummer, Nick Lehmann, Luca Mäder, Mohsen Mohammadi, Pablo Rothermann, Nico Ruppen, Gabriel Steiner, Abinayan Sunthareswaran, Tenzin Kunkhyap Tashikyikhang, Maximilian von Rein, Simon Wittwer, Ali Yaqoubi

Konstrukteur/in EFZ

Camille Plüss (mit BMS), Luke Tobler

Mechanikpraktiker/in EBA

Emran Akbari, Abraham Knife, Altin Muhaxheri, Said Shah Sadat, Juaquin Salazar Perugachi, Thanuran Sarveswaran, Erkan Yilmaz

Polymechaniker/in EFZ

Gianluca Aerni (mit BMS), Erdin Dauti (mit BMS), Jonathan Grässle (mit BMS), Jannik Grossenbacher, Abel Ismailova (mit BMS), Filmon Muluebrhan, Zulkifel Mumtaz (mit BMS), Esrom Samuel (mit BMS), Elias Walzer (mit BMS), Simon Zix (mit BMS)

Produktionsmechaniker/in EFZ

Cedric Amonn, Arnis Gashi, Younés Rouane, Dion Selimi, Nedim Sljivar, Rinchen Sangpo Tanamtsang

Metallbauer/in EFZ

Janis Dick, Jessica Kübli, Velss Leitis, Kevin Jahn Mart, Benjamin Müller, Dimitrius Skylar Polits, Oscar Gabriel Rosati Gonzalez, Florian Rumpf, Harun Sen, Denise Weinert, Joel Wölfli, Luka Zutter

Metallbaupraktiker/in EBA

Heorhii Cheprasov, Magdiel Gutierrez García, Gabriel Russo, Ciro Santoriello, Mohammad Mahdi Shahripoor-Bazkiyayi, Kheir Mohammad Tajik, Samuel Tamedou, Esrom Welday, Metkel Weldetsion

Schreiner/in EFZ

Yaël Biedermann, Marc Hofer, Linda Hurni, Wim Losinger, Benjamin Merz, Marlon Miranda, Pascal Nydegger, Lukas Plüss, Kaspar Reinhard, Nils Rhyn, Elia Schnyder, Raphael Schwab, Linus Studer, Sebastian Sulzer, Lynn Tribastone, Anic Matteo Wyss, Lenny Zurbuchen

Schreinerpraktiker/in EBA

Kevin Aerni, Rauan Ali, Orhan Gündüz, Luan Hölz, Ilario Kähr, Bat Khoroldulam, Naveen Koneswaran,

Jonas Lufft, Mohammad Mohammadi, Ermias Mulugeta, Nafi Nahdi, Silva Rai Nunes, Amanuel Okbazghi, Terry Kai Ren Chon, Nicolas Rodriguez, Siem Shishay, Luam Shumay, Flavio Tortolano, Karma Sherpa Weyermann, Thome Youtsang

Spengler/in EFZ

Olshad Ali, Fahd Ebrahim, Alexander Jost, Mustafa Can Vurkan, Mesmer Yemane Aherom

Spenglerpraktiker/in EBA

Evan Carranza Pinto, Abel Ghezze, Derek Jafet Pineda Perdomo, Mohammad Emal Stanekzai

Lehre dual

Informatiker/in EFZ FR Plattformentwicklung

Niklas Kunz

Metallbaukonstrukteur/in EFZ

Rui Pedro Almeida Santos, Lewin Gauch, Samiel Tekie

Zeichner/in EFZ FR Innenarchitektur

Judith Guillaume

Brückenangebot

Vorlehre^{plus} Holz-Metall-Solar

Abdulrahim Adem, Abdullah Anoush, Shmendi Brhane, Mohamad Ali Feizi, Emrah Güzel, Habibullah Hussaini, Ali Ahmad Khaliqi, Nematullah Rahmatyar, Abbas Rezaii, David Rudenok

Hauptsponsor



Silbersponsoren



Burgergemeinde
Bern



Ländere-Verein



Mitarbeitende und Leitung

Stand Juli 2025

Personen

Geschäftsleitung	4
Abteilungs- und Berufsgruppenleitung	6
Verwaltung	14
Informatik Betrieb	2
Hausdienst / Reinigung	11
Elektronik	13
Informatik	12
Innenausbau	18
Maschinenbau	14
Metalltechnik	15
Spenglerei und Solartechnik	5
ABU, Sport, EA	16
Total	130

*ohne Fachreferierende der Weiterbildung

Mitarbeitende

Verwaltung

Rahel Aeschlimann, Pia Bönzli, Denise Breitenmoser, Melanie Christen, Daniel Dünner, Leonie Frei, Nikolett Huber-Baki, Patrick Jenni, Barbara Laube, Peter Lorentan, Selina Luu, Patrick Mazenauer, Sonja Schneider, Isabella Wenger, Regula Wyss

Informatik Betrieb

Pascal Herzig, Hetem Shaqiri

Hausdienst

André Kopp, Kurt Steiner, Susanne Steiner

Reinigung

Meral Cakir, Francisco Costa, Paula Costa, Axmed Iyub Nagi, Nirajan Santhiralingam, Nailje Shakjiri, Nithan Sriranganathan, Suhirtha Thayaparan

Lehrpersonen

Elektronik

Bruno Bützer, Maran Friedli, Simon Gfeller, Karin Hofer, Thomas Meier, Christian Müller, Andrea Seiler, Marcel Stäheli, Kevin Probst, Stefan Tschanz

Informatik

Özcan Altin, Stefano Amati, Olliver Brügger, Annelies Diana, Ralph Flury, Edson Gomes dos Santos, Matthias Heimberg, Stephan Heinzen, David Hügli, Christoph Landolt, Bruno Trachsel, Cuno Vollenweider, Simon Walthert

Innenausbau

Rafael Affolter, Andreas Dürner, Daniel Hurni, Thomas Jäggi, Marc Kammerman, Rolf Lerch, Alex Manchisi, Jonathan Murbach, Christof Oesch, Adrian Reichen, Lorenz Rubin, Adrian Stettler, Manuela Stettler-Schüpbach, Lukas Strahm, Marc Struchen, Julien Van Overbergh, Markus Walther

Maschinenbau

Till Aeberhard, René Gabriel, Vinzenz Gutzwiller, Jürg Jäggi, Ivo Kratzer, René Kyburz, Beat Oppliger, Aleksandar Petrovic, Thomas Ramseier, Oliver Roux, Matthias Scheurer, Manuel Steffen, Rafael Tannast, Selina Ueltschi

Metalltechnik

Marcel Brunner, Christoph Gattlen, Reto Gfeller, Daniel Griessen, Michael Grünig, Reto Hartmeier, Yannick Hess, Martin Jost, Bruno Laubscher, Stefan Pulfer, Andreas Schwarz, Daniel Stauber, Christoph Trittbach, Christoph Willen

Spenglerei und Solartechnik

Bruno Aegerter, Patrice Blum, Roger Gabler, David Kiener, Zeljko Lovric, Alexander Mischler, Erich Moll

ABU, Sport, EA, Sprachen, Mathematik

Sandrina Balsliemke-Gossin, Mariana Baumann, Sara Bischof, Janis Brügger, Peter Düring, Jael Fuss, David Joss, Rolf Michel, Patrizia Pahud, Christian Reber, Ursina Reinhard, Daniel Rindlisbacher, Vita

Riesen, Luca Schöpf, Marius Stahlberger, Urs Studer, Rahel Wenger

Leitung

Bund

Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung, Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

Kanton

- Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern, Regierungsrätin Christine Häsler
- Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA), Barbara Gisi, Vorsteherin
- Alexander Lees, Leiter Abteilung schulische Berufsbildung und Weiterbildung, MBA

Schulrat

Peter Sommer, Präsident, Claudio Cristina Karin Berger-Sturm, Iris Dellsperger, Roland Hungerbühler, Eva Jaisli, Patrick Kummer, Luzia Annen

Vertretung Lehrpersonen im Schulrat

Karin Hofer, Bruno Laubscher

Geschäftsleitung

- Matthias Zurbuchen, Direktor
- Mauro Abbühl, stellvertretender Direktor
- Silvan Bürge, Leiter Weiterbildung und Projekte
- Lukas Werthmüller, Leiter Dienste

Erweiterte Geschäftsleitung

Mauro Abbühl, Abteilungsleitung ICT und Elektronik; Rolf Beer, Abteilungsleitung Innenausbau; Matthias Heimberg, Berufsgruppenleitung ICT; Peter Leu, Abteilungsleitung Spenglerei und Solartechnik; Patrick Scheidegger, Abteilungsleitung Maschinenbau; Thomas Trüssel, Abteilungsleitung Metalltechnik; Daniel Schopper, Berufsgruppenleitung Elektronik

Pensionierte

Alfred Aebersold, Alfred Beer, Margret Bigler-Böhlen, Peter Blaser, Rudolf Boss, Brigitte Brenzikofer, Martin Burger, Roland Christen, Erich Michel Corpataux, Heinz Eberhart, Matthias Fankhauser, Otto Fux, Reinhard Gafner, Hans Gammeter, Marlise Gehrig, Dolores Gerber, Hanspeter Gobeli, Hansruedi Grunder, Friedrich Habegger, Hans-Jürg Hächler, Urs P. Häuselmann,

Heinz Heim, Marianne Hernandez, Emil Herz, Brigitte Hunziker, Giulio Iannattone, Kurt Jenni, Bruno Kiener, Walter Krapf, Erich Krebs, Peter Leu, Hans Leuenberger, Margrit Marti, Peter Mathys, Annelis May, Daniel Meinen, Peter Meyer, Walter Müller, Dorothea Nussbaumer, Verena Ramseier, Hans Roth, Käthi Rüttimann, Hans Schlatter, Walter Schlatter, Hans-Ueli Schmocker,

Hans Rudolf Schoch, Hansjürg Steffen, Armin Stöckli, Heinz Uhlmann, Veronika Vogel, Cuno Vollenweider, Karl von Allmen, Ernst Waber, Bruno Wey, Romana Wolf, Kurt Wüthrich, Paul Wüthrich, Christine Wyder, Max Zbinden, Felicitas Zopfi, Peter Zoss, Rudolf Zulauf, Josef Zünd, Hans Rudolf Zürcher, Andreas Zysset

Cuno Vollenweider

Seinen ersten, kurzen Einsatz an der TF Bern hatte Cuno Vollenweider zwischen August und November 2020. In dieser Zeit begleitete er als Berufsbildner unsere Lernenden ICT-Fachmann/-frau EFZ mit viel Fingerspitzengefühl, Wohlwollen und der nötigen Konsequenz. So bereitete er sie erfolgreich auf ihren Einsatz in einem externen Praktikumsbetrieb vor.

Als wir 2021 im Rahmen der Weiterentwicklung unserer Berufsgruppe ICT eine Leitung Produkte und Dienstleistungen suchten, brachte Cuno genau jene Eigenschaften mit, die wir uns wünschten: Er war lösungsorientiert, innovativ, optimistisch und voller Enthusiasmus.

Mit seinem pädagogischen Hintergrund und seiner langjährigen Berufserfahrung in der ICT übernahm er ab August 2021 diese wichtige Rolle. Er trieb den Aufbau einer produktiven Lernumgebung als integralen Bestandteil der berufspraktischen Ausbildung unserer Informatiker/innen EFZ voran und unterrichtete gleichzeitig ein Modul des Berufskundeunterrichts integriert in die berufspraktische Ausbildung.



Im letzten Jahr vor seiner Pensionierung konnte Cuno nochmals sein gesamtes pädagogisch-didaktisches wie auch fachliches Wissen einbringen – sowohl beim Aufbau einer internen Lernplattform der TF Bern als auch in der Weiterentwicklung unserer Kommunikationsmittel. Zudem unterrichtete er seit August 2024 als Dozent in der Höheren Berufsbildung das Modul Angewandte Informatik im Studiengang Produktionsfachmann/frau HF.

Wir danken Cuno herzlich für seinen langjährigen, engagierten Einsatz in unterschiedlichsten Funktionen. Mit seiner Erfahrung, seinem Wissen und seiner Begeisterung hat er die Aus- und Weiterbildung unserer Lernenden und Studierenden sowie die Weiterentwicklung der Berufsgruppe ICT und der TF Bern insgesamt entscheidend geprägt.

Lieber Cuno, für deinen nächsten Lebensabschnitt wünschen wir dir beste Gesundheit, viel Freude und viele schöne Erlebnisse.

Peter Leu

Peter Leu war der Technischen Fachschule Bern über 20 Jahre treu. Er liess sich Ende Schuljahr 2024/25 vorzeitig pensionieren. Während seiner langen Zeit an der Schule prägte er sowohl die Spenglerei-Ausbildung als auch die Solartechnik massgeblich und leistete einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung und Profilierung der Gesamtschule.

Nach seiner Tätigkeit als Lehrer für praktischen Unterricht in der Abteilung Spenglerei übernahm Peter Leu rasch leitende Funktionen und prägte als Abteilungsleiter die Spenglerei und die Solartechnik nachhaltig. Unter seiner Leitung gewann die Abteilung wesentlich an Profil. Als Qualitätsleiter führte Peter Leu mit Genauigkeit und Ausdauer das Schulführungssystem und setzte wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements an der TF Bern.



Mit besonderem Engagement widmete sich Peter Leu dem Aufbau und der Weiterentwicklung der Solartechnik. Er konzipierte neue Lehrgänge, knüpfte tragfähige Kooperationen und war massgeblich am Auf-

bau der Solarteurschulen Schweiz und des Bildungszentrums Solartechnik in Burgdorf beteiligt. Durch seinen Einsatz konnte die TF Bern als einziger Standort im Kanton Bern die neuen Berufe Solarinstallateur/in EFZ und Solarmonteur/in EBA übernehmen. Peter Leu gelang es, die Höhere Berufsbildung im Bereich der Spenglerei wieder an die Schule zurückzuführen. Mit dem Wiederaufbau der Weiterbildungsangebote Spenglerpolier/in BP und Spenglermeister/in HFP gelang es ihm, die Abteilung nachhaltig zu entwickeln.

Lieber Peter, herzlichen Dank für deine langjährige Treue, für dein Herzblut, für deine stets äusserst engagierte Arbeit für unsere Lernenden, Studierenden und Mitarbeitenden und für deine Unterstützung der TF Bern. Wir wünschen dir für den neuen Lebensabschnitt alles Gute, viel Gesundheit und viel «Gfröits»!

Brigitte Brenzikofer

Durch die frühzeitige Pensionierung von Brigitte Brenzikofer per Ende April 2025 endete etwas, das in den vergangenen fast 16 Jahren zur Selbstverständlichkeit geworden war. Brigitte war eine prägende Identifikationsfigur für die «Lädere» und hat die Entwicklung und das Miteinander an unserer Schule in vielerlei Hinsicht geprägt. Mit ihrer warmherzigen, ruhigen und zugleich gewissenhaften Art war sie für viele Mitarbeitende und Lernende eine wichtige Ansprechperson. Sie hatte stets ein offenes Ohr für alle Anliegen und fand auch in hektischen Momenten immer eine passende Lösung. Ihre Kollegialität und ihr Humor haben das Arbeitsklima massgeblich bereichert.

Seit ihrem Eintritt in die Technische Fachschule Bern am 1. September 2009 hat Brigitte den Empfang und das Zentralsekretariat mit viel Umsicht, Organisationstalent und grossem Pflichtbewusstsein geführt. Sie erledigte ihre Aufgaben mit Freude, Engagement und einem hohen Mass an Eigenverantwortung.



Nebst den Hauptaufgaben im Tagesgeschäft war Brigitte unter anderem auch zuständig für die Organisation der Verpflegungsangebote anlässlich von Sporttag, Zukunftstag und Tag der offenen Türen und dies stets mit einem Auge fürs Detail und einer grossen Portion Herzblut.

Sie meisterte Veränderungen, neue Systeme und organisatorische Anpassungen

mit einer bewundernswerten Gelassenheit und in stets positiver Grundhaltung. Ihre Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft wurden von allen sehr geschätzt. Und nicht zu vergessen: Ihre legendären Backkünste!

Nun widmet sich Brigitte vermehrt ihren Hobbys, dem Reisen und natürlich den Grosskindern. Wir danken ihr im Namen der Geschäftsleitung und aller Mitarbeitenden von Herzen für die langjährige, verlässliche und engagierte Zusammenarbeit. Ihr Beitrag zur positiven Entwicklung unserer Schule wird uns in bester Erinnerung bleiben.

Wir wünschen Brigitte alles Gute, beste Gesundheit und viele erfüllte Momente im neuen Lebensabschnitt – und freuen uns darauf, dich, liebe Brigitte, bei passender Gelegenheit wieder einmal bei uns im Haus begrüssen zu dürfen.

Nachhaltigkeitspreis des «Lädere-Vereins»



Matthias Zurbuchen, Fabian Zingg, Eleshadaye Ghebrehiwet,
Luca Schöpf

Nachhaltigkeit wird an der TF Bern im Unterricht behandelt und bildet eine unserer Leitlinien. Im ABU-Unterricht werden jährlich Gruppenarbeiten zum Thema Nachhaltigkeit verfasst, von denen die drei besten von einer Jury prämiert werden. Der Nachhaltigkeitspreis 2025 ging an Fabian Zingg und Eleshadaye Ghebrehiwet aus der ICT. Mit ihrer Arbeit «Grüner Schatz im Abwasser – Gewinnung thermischer Energie aus dem Abwasser» überzeugten sie die Jury und gewannen den 1. Preis. Das Preisgeld von 500 Franken wird vom Lädere-Verein gesponsert.

Karrierepreis des «Lädere-Vereins»

Judith Guillaume begann 2016 an der TF Bern die zweijährige EBA-Ausbildung zur Schreinerpraktikerin, die sie 2018 erfolgreich abschloss. Während dieser Zeit konnte Judith – sie ist französische Muttersprache – ihre Deutschkenntnisse bemerkenswert vertiefen. Mit grossem Einsatz setzte sie ihre Ausbildung fort und absolvierte von 2018 bis 2022 die interne Lehre zur Schreinerin EFZ. Ihr viertes Lehrjahr verbrachte sie im Praktikumsbetrieb in La Parraz, wo sie ein weiteres Jahr als Schreinerin tätig war. Im Sommer 2023 entschied sie sich, im Technischen Büro der TF Bern die verkürzte zweijährige duale Ausbildung zur Zeichnerin EFZ Fachrichtung Innenarchitektur zu beginnen. Ein anspruchsvoller Weg, den sie 2025 erfolgreich abschloss.



Rolf Beer, Judith Guillaume, Beat Gerber, Matthias Zurbuchen

Judith Guillaume zeigt eindrucksvoll, wie viel erreicht werden kann, wenn Ausdauer, Talent und Begeisterung zusammenkommen. Für diese ausserordentliche Leistung wurde ihr der vom Lädere-Verein gesponserte Karrierepreis verliehen.

«Lädere Verein»

Der «Lädere-Verein» besteht seit 1993. Er ist politisch und konfessionell neutral. Zweck des Vereins ist der Erfahrungsaustausch unter den ehemaligen Lernenden und Mitarbeitenden der Technischen Fachschule Bern. Der Verein ist offen für alle, die hinter dem Auftrag, der Idee und den Zielen der Technischen Fachschule Bern

stehen und diese unterstützen möchten. Auch wenn Sie der Technischen Fachschule Bern einfach nur Danke sagen oder ihr etwas Gutes für die Berufsbildung und damit für die Jugendlichen des Kantons Bern tun möchten, dürfen Sie gerne Mitglied werden. www.laedereverein.ch



60 Jahre nach dem Lehrabschluss

Früh aufstehen, bohren, tüfteln und Freundschaften fürs Leben schliessen: Die Technische Fachschule Bern – die «Lädere» – prägte Generationen. 60 Jahre später erinnern sich ehemalige Lehrlinge an Abenteuer, Technik, Kameradschaft und an ihren Weg von der Werkbank ins Leben.

Wer glaubt, Schule sei nur ein Ort für Wissen, hat die «Lädere» nie erlebt. Vier ehemalige Lehrlinge sitzen 60 Jahre nach ihrer Ausbildung zusammen, erzählen von Werkbänken, Bohr-, Säge- und anderen Maschinen, und man merkt: Diese Schule formte nicht nur Techniker, sondern Charaktere.

Peter Aeschlimann erinnert sich an frühe Wecker, schnelle Frühstücke und den Stolz, Teil der «Lädere» zu sein. Sein Vater, ein einfacher Heizer, ebnete ihm den Weg zur Aufnahmeprüfung. Später leitete Peter Aeschlimann fast vier Jahrzehnte die Gas- und Wasserversorgung von Burgdorf. Die Routine, die Verantwortung und das Wissen um Technik prägten seinen Alltag und gaben ihm Selbstvertrauen, das weit über die Werkstatt hinaus wirkte.

Johannes Rudolf Gunzenhauser – «Rudolf mit F, nicht mit V», wie er sich scherzend vorstellt – entdeckte seine Leidenschaft für Technik und Flugzeuge. Aus dem desinteressierten Schüler wurde ein begeisterter Mechaniker. Später engagierte er sich als Ausbilder und erkannte: «Ohne gut ausgebildete Mechaniker läuft nichts.» Die Lernenden zu fördern, wurde zu seiner Herzensangelegenheit.

Ruedi Signer nahm einen anderen Weg: Elektrotechnik, Billettautomaten für die Olympiade, dann Sozialarbeit und städtische Gesundheitsplanung. «Die «Lädere» hat mir eine Grundlage gegeben», sagt er, «nicht nur fachlich, sondern fürs Leben.» Besonders die Mischung aus Präzision, Verantwortung und Kameradschaft habe ihn geprägt.

Hans Berger pendelte als Lehrling von Steffisburg nach Bern. Er erinnert sich an seine frühe Faszination für Technik und seinen Werdegang vom Maschineningenieur ETH zur Führungskraft bei der SBB und den städtischen Verkehrsbetrieben Bern. Auch im Ruhestand «mechet» er spielerisch weiter – mit eigener Drehbank und Fräsmaschine.

Technik, Freundschaft, Abenteuer

Die Lehrmeister hatten Ecken und Kanten: Karl Thaler war streng, Andreas Beck klug und differenziert, «Tschäber» schroff, aber unvergesslich. Ihre Mischung aus Humor, Strenge und Wissen prägte eine Generation. Die Werkstatt war Herzstück der Ausbildung: zwölf Löcher pro Flansch, von Hand gebohrt, keine CNC-Maschine weit und breit. Jeder Bohrvorgang verlangte Präzision, Geduld und Durchhaltevermögen.

«Wer weiss, der kann», sagt Peter Aeschlimann. Er erinnert sich an den Transport eines havarierten sieben Tonnen schweren Gasturbinenrotors in der Wüste am Persischen Golf: Von einer Erdölpumpstation musste das riesige Teil zum Flughafen Abadan gebracht werden, um es mit einer DC-9 der Swissair nach Winterthur zurückzufliegen. Gelagert wurde der Rotor dabei auf einem selbstgebauten Bock aus U-Eisen. Diese Konstruktion war dank seiner Schweissausbildung in der «Lädere» möglich.

Freundschaften entstanden ebenso: Autostopp nach Marseille, Boote bauen während der Kuba-Krise, Kanufahrten auf der Ardèche. Manchmal ging es um einfachste Dinge – eine Unterkunft auf einem Feld, improvisierte Werkzeuge – und doch schweissten diese Abenteuer die jungen Männer zusammen.

Besonders beeindruckend ist das Lebensbild des verstorbenen Hans-Ruedi «Charlie» Gassmann. Seine Weg führte ihn von der Lehre in der «Lädere» über die ETH Zürich, wo er doktorierte, bis hin zur weltweit führenden Koryphäe für Seilbahnbremsen.

«Ohne gut ausgebildete Mechaniker läuft nichts.»»



Schwelgen in Erinnerungen: 60 Jahre nach ihrem Lehrabschluss als Mechaniker: Ruedi Signer, Peter Aeschlimann, Johannes Rudolf Gunzenhauser und Hans Berger.

Chancen schaffen und Türen öffnen

Beim Treffen der vier Ehemaligen stösst Matthias Zurbuchen hinzu, heutiger Direktor der Technischen Fachschule Bern. Interessiert hört er zu. Er will die Tradition der «Lädere» in moderner Form weitertragen. Mit attraktiven Berufslehren, Kooperationen mit Industriepartnern und Projekten wie eine Vorlehre für zugewanderte Jugendliche. «Heute können junge Menschen genauso weit kommen wie damals», sagt er. «Wenn wir ihnen Chancen eröffnen und Wege bereiten.»

Die Ausbildung hat sich gewandelt: Mehr Spezialwissen, digitale Tools, internationale Vergleiche. Doch der Kern bleibt: handwerkliche Praxis, technische Allgemeinbildung und die Erfahrung, dass Fehler erlaubt und Erfolge verdient sind. Die Berufsbildung ist nach wie vor der Königsweg, um junge Menschen auf die Realität der Arbeitswelt vorzubereiten. Johannes Rudolf Gunzenhauser betont, wie wichtig es sei, dass die Industrie solch breitgefächerte Lehrplätze überhaupt noch anbietet, sonst gehe wertvolles Wissen verloren.

Lebensraum und soziales Netzwerk

Die Gespräche zeigen: Die «Lädere» war mehr als eine Schule. Für die vier Ehemaligen war sie ein Lebensraum, ein soziales Netzwerk, ein Ort, an dem Verantwortung, Neugierde und Durchhaltevermögen kultiviert wurden. Vom Schweißen über Mechanik bis zu sozialen Projekten lernten die Lehrlinge, wie Technik und Menschlichkeit Hand in Hand gehen können.

Am Ende wird klar: Die TF Bern hat Persönlichkeiten geformt, Freundschaften geschaffen und Lebenswege eröffnet, die weit über Werkbank und Schraubenschlüssel hinausreichen. «Die «Lädere» war eine Schule fürs Leben», bringt Hans Berger es auf den Punkt. Und niemand widerspricht. 60 Jahre später lebt der Geist der «Lädere» weiter. In Erinnerungen, Erfindungen, Familien und Freundschaften. ■

**«Die «Lädere» hat mir
eine Grundlage gegeben.
Nicht nur fachlich,
sondern fürs Leben.»**

Berufserkundung und Grundbildung

Berufserkundung

Tag der offenen Tür am 31. Oktober 2026

Immer am letzten Samstag im Oktober öffnet die Technische Fachschule Bern an den Standorten Lorraine und Felsenau für alle Interessierten ihre Türen.

Stand an der Berner Ausbildungsmesse BAM

Jedes Jahr ist die Technische Fachschule Bern mit einem Stand an der BAM vertreten. In jedem Beruf können interessierte Jugendliche selbst einen Gegenstand herstellen.

Zukunftstag

Die Technische Fachschule Bern bietet über 120 interessierten Mädchen und Jungen am Zukunftstag im November einen Einblick in ihren Wunschberuf.

Schnupperlehren

In allen Berufen bietet die Technische Fachschule Bern Schnupperlehren an.

Grundbildung

Lehrstellen

Das Lehrstellenangebot sowie alle offenen Lehrstellen der Technischen Fachschule Bern sind auf unserer Website ersichtlich.

Standort Lorraine

- Elektroniker/in EFZ mit BMS
- Informatiker/in EFZ mit BMS
- ICT-Fachfrau/mann EFZ
- Polymechaniker/in EFZ mit BMS
- Konstrukteur/in EFZ mit BMS
- Mechanikpraktiker/in EBA

Standort Felsenau

- Metallbauer/in EFZ (mit BMS möglich)
- Metallbaupraktiker/in EBA
- Metallbaukonstrukteur/in EFZ
- Schreiner/in EFZ (mit BMS möglich)
- Schreinerpraktiker/in EBA
- Spengler/in EFZ (mit BMS möglich)
- Spenglerpraktiker/in EBA
- Zeichner/in Fachrichtung Innenarchitektur EFZ



[tfbern.ch/
berufserkundung](https://tfbern.ch/berufserkundung)



[tfbern.ch/grundbildung/
lehrstellen/](https://tfbern.ch/grundbildung/lehrstellen/)

Weiterbildung und Kurse

Metalltechnik

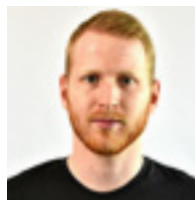
Metallbau CAD-Kurs

Produktions- und Montageleiter/in Metallbau BP

Produktions- und Projektleiter/in Metallbau BP

Schweisskurse

Starterkurs Metalltechnik



«Die Weiterbildung zum Maschinenbautechniker HF an der Technischen Fachschule Bern vereint fundiertes theoretisches Wissen mit praktischer Anwendung im Betrieb. Durch gezielte Praxisarbeiten lassen sich die erworbenen Kompetenzen direkt im Unternehmen umsetzen – ein Gewinn sowohl für die Studierenden als auch für die Arbeitgeber. Der starke Praxisbezug der Ausbildung ermöglicht einen tiefgehenden Einblick in betriebliche Abläufe und Strukturen.»

Simon Leuenberger
Weiterbildung zum Dipl. Maschinenbautechniker HF

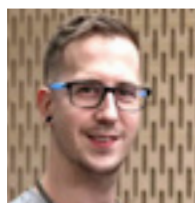
Maschinenbau

Drehkurse

Dipl. Maschinenbautechniker/in HF

Produktionsfachmann/frau BP

Projektmanagement



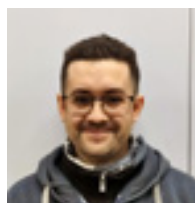
«Theoretisches Wissen und die direkte Anwendung in der Praxis bilden die Basis einer erfolgreichen und beständigen Weiterbildung. Aus diesem Grund ist die berufsbegleitende Weiterbildung genau der richtige Weg für kompetente Fachkräfte.»

Jorrit Grevink
Weiterbildung zum Metallbaumeister HFP

Spenglerei

Spenglermeister/in HFP

Spenglerpolier/in BP



«Als Familienmensch war es für mich klar: Möglichst nahe und nicht zuviel weg von der Familie. Die Möglichkeit der berufsbegleitenden Weiterbildung, die die TF Bern anbietet, hat mich deshalb überzeugt. Ich kann jeden Abend zu Hause sein, was für mich zusätzliche Motivation bedeutet.»

Michael Berchtold
Weiterbildung zum Spenglerpolier BP

Solartechnik

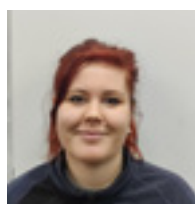
Fachkurs Solaranlage

Projektleiter/in Solaranlage BP

Vorbereitungskurs NIV 14

Zertifikat Photovoltaik®

Zertifikat Solartechnik®

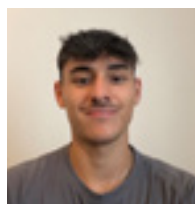


«Die TF Bern besuche ich, weil es für mich aus dem Oberland bedeutend näher liegt als andere Ausbildungsorte. Auch ist für mich und meinen aktuellen Job hilfreich, dass ich jeweils nur 1 Arbeitstag (Freitag und zusätzlich Samstag) vom Betrieb weg bin und daher meine Bauprojekte besser wahrnehmen kann.»

Franziska Tolle
Weiterbildung zur Spenglerpolierin BP

Innenausbau

Fachmonteur/in VSSM



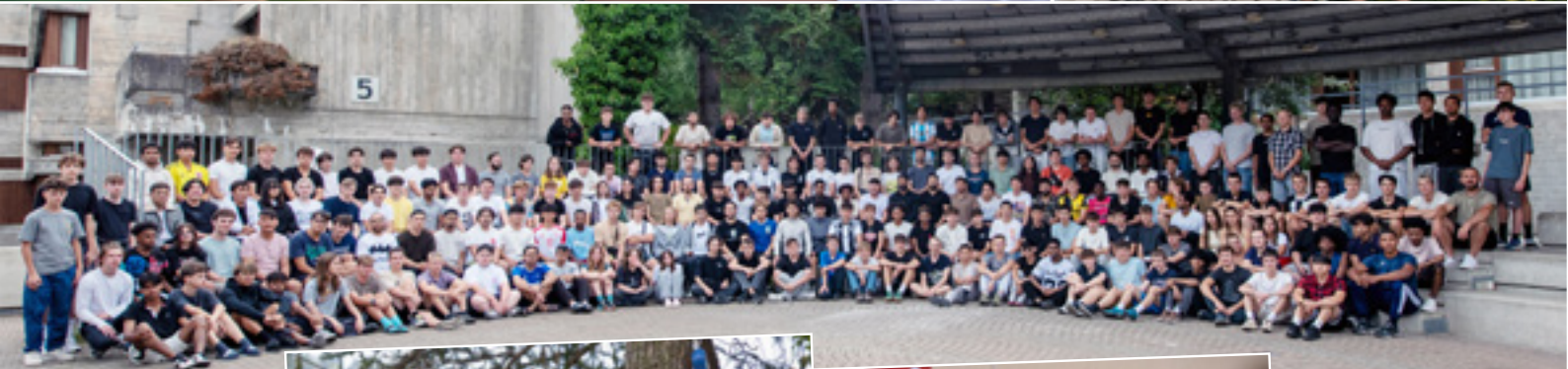
«Die Weiterbildung hat mir neue Perspektiven eröffnet. Ich habe nicht nur Fachwissen dazugelernt, sondern auch mehr Sicherheit im Umgang mit komplexen Bausituationen gewonnen.»

Marc Rohrbach
Weiterbildung zum Fachmonteur VSSM



tfbern.ch/weiterbildung

Fiesch #25



5 Fragen an Mariana Baumann

Mariana Baumann, Berufsfachschullehrerin ABU, kann zwei ihrer Leidenschaften verbinden: das Unterrichten und das Coachen von Lernenden.

1 Was hat dich motiviert, an der Technischen Fachschule Bern als ABU-Lehrerin tätig zu werden?

Ich habe die Möglichkeit erhalten, meine beiden Leidenschaften – das Unterrichten und das Coachen von Lernenden – zu verbinden. Die Möglichkeit, sechs EBA-Klassen auf ihrem Lern- und Lebensweg zu begleiten, war für mich ein Glücksfall, der mir von der Technischen Fachschule Bern geboten wurde. Die Tatsache, dass hier Betrieb und Berufsschule unter einem Dach sind, hat mich begeistert, da ich dies als grosse Chance sehe. Durch diese enge Zusammenarbeit ergeben sich wunderbare Projekte zwischen ABU und Berufskunde, auch lässt sich zum Beispiel eine gemeinsame Exkursion mit der Werkstatt planen. Der Austausch zwischen Lehrpersonen und Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern ist jederzeit möglich, und die Lernenden haben die Möglichkeit, mich aufzusuchen, wenn es eine Situation erfordert. Eine solche Arbeitsumgebung findet sich nicht an jeder Ecke.

2 Was ist für dich im ABU-Unterricht wichtig?

Mir ist es wichtig, dass der ABU-Unterricht den Lernenden nicht nur Fachwissen vermittelt, das sie im besten Fall im Alltag anwenden können, sondern den Fokus auch auf Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein sowie Lern- und Arbeitstechniken legt. Ich sehe mich in meiner Rolle einerseits als Lehrperson und andererseits als Lerncoach. Um nachhaltige Lernerfolge zu erzielen, müssen die Lernenden wissen, wie sie das am besten erreichen können. Dadurch können wir gemeinsam Leistungen erbringen und so die Selbstwirksamkeit der Lernenden stärken. Und hoffentlich auch ihre Motivation, noch mehr davon zu wollen.

3 Welche Wertigkeit hat der ABU-Unterricht für die Lernenden in der Arbeitswelt?

Der ABU-Unterricht hat eine hohe Wertigkeit für Lernende in der Arbeitswelt, auch wenn dies von den Lernenden selbst oft nicht sofort erkannt wird. Inhalte, die wir gemeinsam im Unterricht behandeln, vermitteln grundlegende Kompetenzen, die



meiner Meinung nach für ein erfolgreiches Berufsleben wichtig sind. So zum Beispiel Kommunikationskompetenz, Teamfähigkeit oder kritisches Denken. Diese Fähigkeiten sind in der Arbeitswelt wichtig und gefragt, unabhängig davon, ob die Lernenden in ihrem gewählten Beruf bleiben oder sich nach der EBA beruflich neuorientieren.

Nebst den erwähnten Fähigkeiten vermittelt der ABU-Unterricht Wissen, das die Lernenden dabei unterstützt, sich in der Gesellschaft zurechtzufinden und selbstständig Verantwortung zu übernehmen. Dies ist für mich zentral, da viele meiner Lernenden nicht mit unserem Bildungssystem, Rechts- oder Gesundheitssystem vertraut sind.

4 Welchen Einfluss hat KI auf den ABU-Unterricht?

Das ist eine interessante Frage. Ich denke, es ist wichtig, dass wir KI als Hilfsmittel und Chance betrachten, da sie unumgänglich ist. Im ABU sehe ich KI vor allem als Förderungsinstrument von Medien- und Digitalkompetenz. Der Einsatz von KI im Unterricht zwingt meine Lernenden dazu, sich mit digitalen Tools kritisch auseinanderzusetzen. Wir schauen uns an, wie KI-Systeme überhaupt funktionieren, und gelangen dann zu Fake News, die durch KI entstehen können. Oft sorgt dies für grosses Staunen bei

den Lernenden. Meine Rolle als Lehrperson sehe ich in diesem Zusammenhang mehr als Lernbegleiterin, die Orientierung in diesem digitalen Wandel – oder wie ich es nenne «Dschungel» – bietet.

5 Du arbeitest auch als Lehrerin bei der Polizei. Wie ergänzen sich deine beiden Jobs?

Bei der Kantonspolizei Bern bin ich als Übersetzerin für Englisch und Serbisch tätig. Ich arbeite direkt mit der Polizei oder der Staatsanwaltschaft zusammen. Während ich übersetze, werde ich fortlaufend mit rechtlichen Begriffen, Verfahrensabläufen und natürlich dem Strafrecht konfrontiert. Also mit all dem, was auch im ABU-Unterricht thematisiert wird. Im Rahmen des Datenschutzes thematisieren wir «meine» Fälle, wenn es für die Wissensvermittlung sinnvoll ist. Der Unterschied ist, dass der Unterricht lebendiger und viel praxisnaher ist, wenn die Lernenden wissen, dass das Besprochene auch tatsächlich passiert ist und nicht eine fiktive Situation aus einem Buch darstellt. Dies animiert sie, sich aktiver am Unterricht zu beteiligen. Sie hinterfragen den Tatbestand, bilden sich eigene Meinungen zu Strafmassnahmen und diskutieren über Recht und Unrecht. Und das Schönste dabei ist: Sie merken nicht, wie viel sie ganz natürlich dabei lernen. ■



TECHNISCHE
FACHSCHULE
BERN

Eine Institution des Kantons Bern

Lorrainestrasse 3
3013 Bern
T 031 337 37 37
info@tfbern.ch
www.tfbern.ch